

Lösungen zu den Aufgaben in Kapitel 1.1

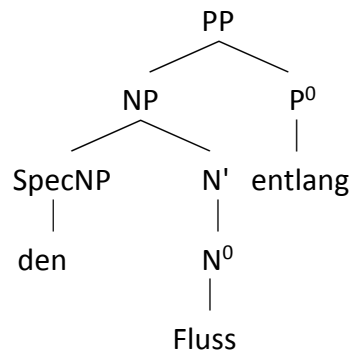
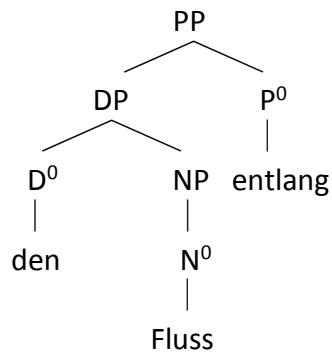
1. Stellen Sie die folgenden Sätze (mit Bewegung) im Topologischen Feldermodell dar. Analysieren Sie auch die auftretenden Nebensätze separat.

- (i) Melanie ist krank, weil sie bereits ihre Sommerjacke trug.
- (ii) Den vor dem Fernseher sitzenden Hans ärgert, dass er keine Karte für das Pokalspiel bekommen hat.
- (iii) Soll Klaus das Treppenhaus putzen?

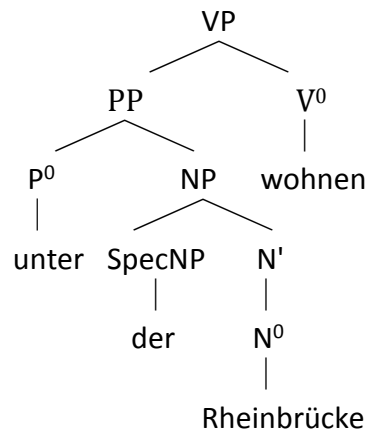
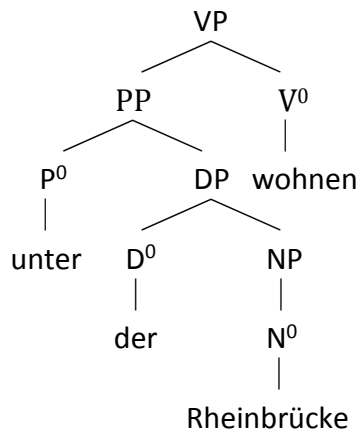
	Vorfeld	linke Satzklammer	Mittelfeld	rechte Satzklammer	Nachfeld
(i)	Melanie ₂	ist ₁	t ₂ t ₃ krank	t ₁	[weil sie bereits ihre Sommerjacke trug] ₃ .
		weil	sie bereits ihre Sommerjacke	trug	
(ii)	[Den vor dem Fernseher sitzenden Hans] ₂	ärgert ₁	t ₂ t ₃	t ₁	[dass er keine Karte für das Pokalspiel bekommen hat] ₃ .
		dass	er keine Karte für das Pokalspiel bekommen	hat	
(iii)		Soll ₁	Klaus das Treppenhaus putzen	t ₁ ?	

2. Stellen Sie die folgenden Phrasen mit der X'-Theorie dar.

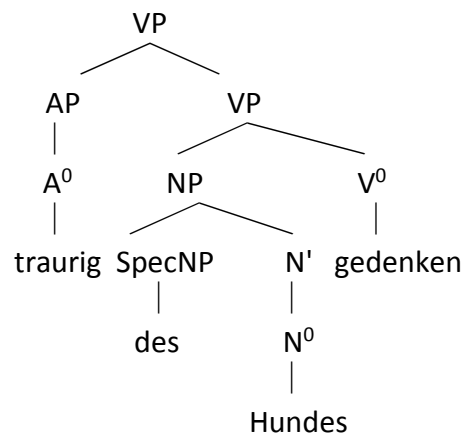
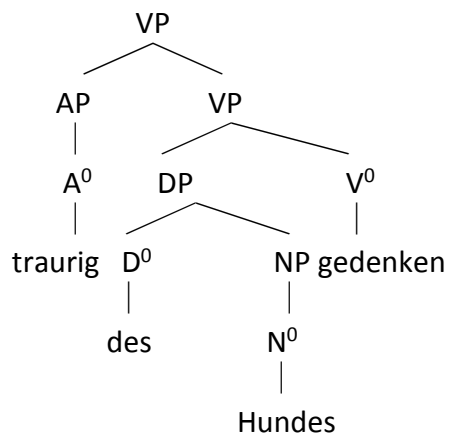
(iv) den Fluss entlang



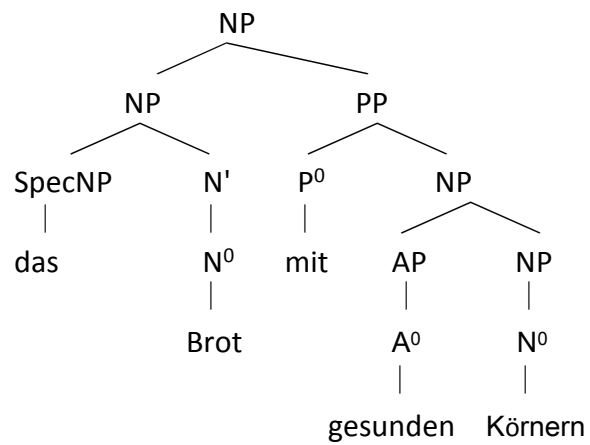
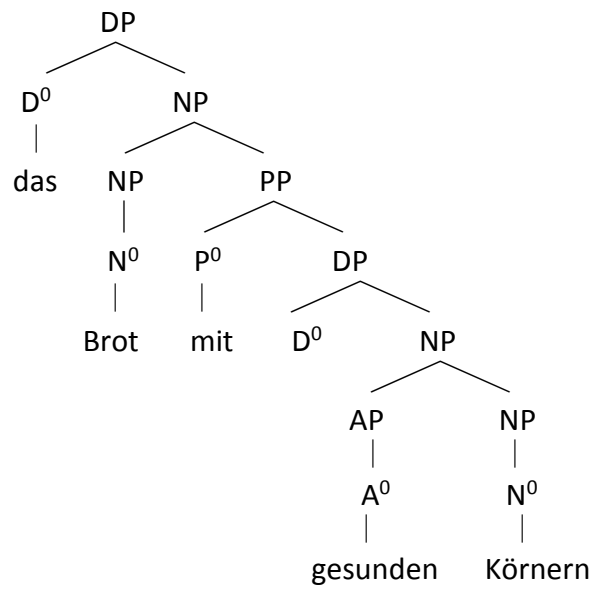
(v) unter der Rheinbrücke wohnen



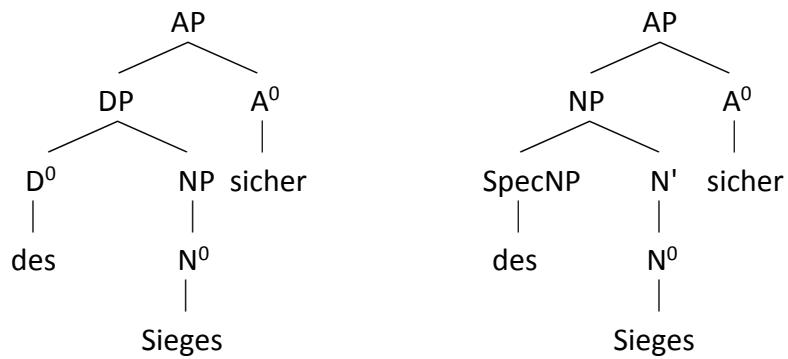
(vi) traurig des Hundes gedenken



(vii) das Brot mit gesunden Körnern

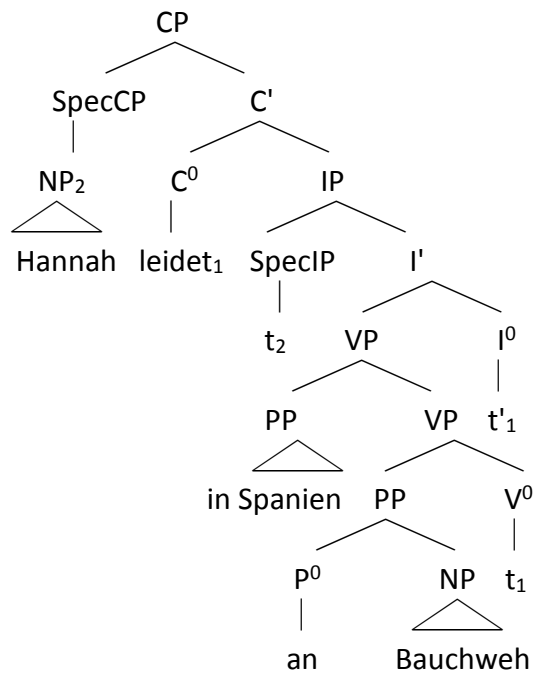


(viii) des Sieges sicher

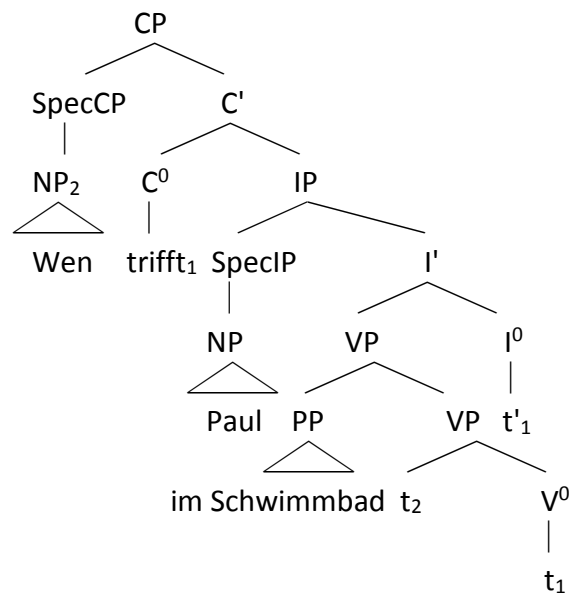


3. Stellen Sie die folgenden Sätze im CP/IP-Schema dar.

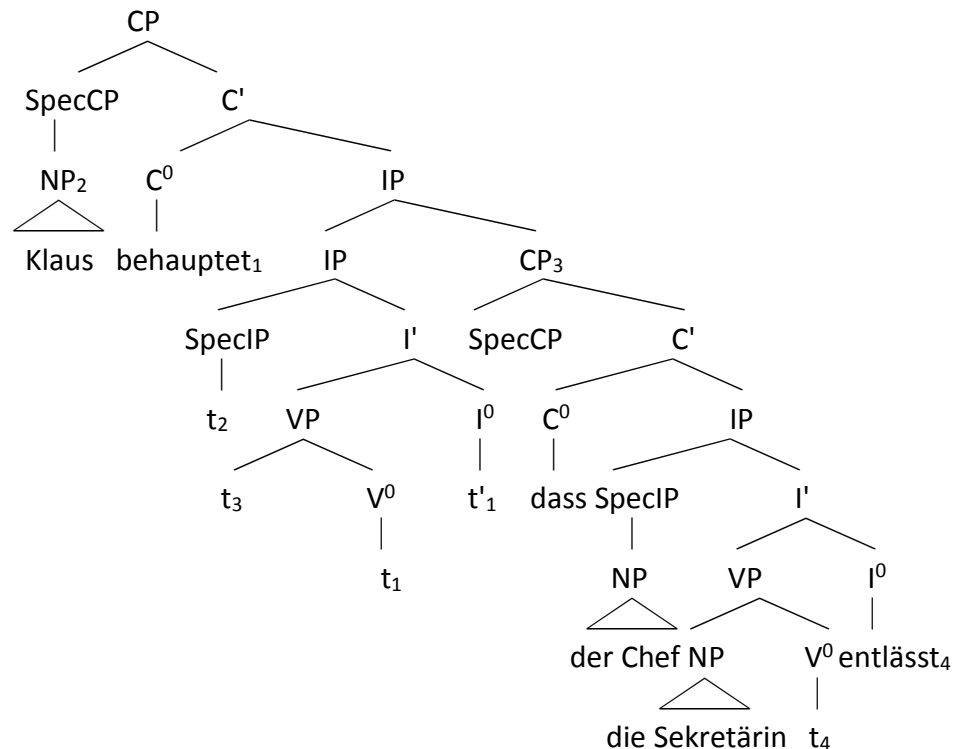
(ix) Hannah leidet in Spanien an Bauchweh.



(x) Wen trifft Paul im Schwimmbad?



(xi) Klaus behauptet, dass der Chef die Sekretärin entlässt.



Lösungen zu den Aufgaben in Kapitel 1.2

1. Wie lässt sich die Markiertheit von (i) im Vergleich zu (ii) erklären?

- (i) #Ein Zauberer war einst sehr weise, reich und mit einer wunderschönen Hexe verheiratet.
- (ii) Es war einst ein Zauberer, der sehr weise und reich war.

(nach Lambrecht 1994: 178/180)

Wie wir in Kapitel 1.2.2 gesehen haben, gibt es sogenannte *thetische Sätze*, die keine Topik-Kommentar-Gliederung vorweisen. In diesem konkreten Fall hat man es mit einem *präsentationellen Satz* zu tun, wie in (1). Ein derartiger Satz macht keine Aussage über ein Topik, sondern dient vielmehr dem Zweck, einen Referenten einzuführen (wie hier den Zauberer). Anschließend kann der eingeführte Referent in Folgesätzen weiter der Satzgegenstand sein. Denkbar wäre hier eine Fortführung wie in (2). In diesem Satz ist *er* dann das Topik und der Rest des Satzes ist der Kommentar.

- (1) Es war einst ein Zauberer.
- (2) Er war sehr weise, reich und mit einer wunderschönen Zauberin verheiratet.

Die geringere Akzeptabilität von Sätzen wie in (i) lässt sich nun derart erklären, dass sie zwar eine Topik-Kommentar-Struktur aufweisen, der Referent des Topiks aber nicht bereits eingeführt ist.

Ein präsentationeller Satz und ein Folgesatz, in dem der vorher eingeführte Referent das Topik ist, können auch einen komplexen Satz bilden. In diesem Fall muss der zweite Teil dem ersten allerdings untergeordnet sein. Durch die Überordnung des Satzes, in dem der Referent eingeführt wird, zum Teil des Satzes, in dem er als Topik fungiert, wird verhindert, dass der Topikreferent auch in dem Teil des Satzes noch ein neuer Referent ist, in dem die Information über ihn ausgesagt wird. In (ii) ist genau dies der Fall, da die Topik-Kommentar-Struktur erst auf den Relativsatz zutrifft, der sich auf die NP *ein Zauberer* bezieht, die wiederum im ersten Teil des Satzes eingeführt wird.

2. Erläutern Sie den Unterschied zwischen (iii) und (iv) hinsichtlich der Topik-Kommentar-Gliederung. Überlegen Sie dazu, in welchen Kontexten die beiden Sätze geäußert werden könnten. Das heißt, welche Art von Frage könnte jeweils vorweg gehen?

(iii) Mein BAUCH tut weh.

(iv) Mein Bauch tut WEH.

(nach Lambrecht 1994: 137)

In (iii) würde plausiblerweise eine Frage wie *Was ist los?* vorweg gehen, die sich in (iv) allerdings nicht anbietet. Passender wäre hier eine Frage wie *Was ist mit deinem Bauch?*, die wiederum nicht adäquat erscheint, wenn sie (iii) vorweg geht. Wie in Aufgabe 1 hat man es bei (iii) mit einem *thetischen Satz* zu tun, d.h. einem Satz, der keine Topik-Kommentar-Gliederung vorweist, sondern von einem Ereignis berichtet. Er stellt eine passende Antwort auf eine Frage wie *Was ist los?* dar. (iv) interpretiert man plausiblerweise hingegen als Information über den Zustand des Bauches. Das Topik ist hier *mein Bauch*, die Information, dass er weh tut, ist der Kommentar. Es bietet sich eine vorweggehende Frage an wie *Wie geht es deinem Bauch?*.

3. Bestimmen Sie die Fokusdomänen der folgenden Sätze. Was fällt auf hinsichtlich möglicher Fokusprojektionen?

(v) Der Verband hat die BUNdestrainerin entlassen.

(vi) Der VerBAND hat die Bundestrainerin entlassen.

(vii) Der Verband hat die Bundestrainerin nach dem TurNIER entlassen.

In (vi) und (vii) kann nur *enger Fokus* vorliegen, unter dem *der Verband* bzw. *nach dem Turnier* den Fokus bilden (vgl. (3) und (4)). Eine Ausdehnung des Fokus auf die VP oder CP ist nicht möglich.

(3) a. A: Wer hat die Bundestrainerin entlassen?

B: [_{Fokus} Der VerBAND] hat die Bundestrainerin entlassen.

b. A: Was hat der Verband getan?

B: #Der VerBAND hat [_{Fokus} die Bundestrainerin entlassen].

c. A: Was ist passiert?

B: #[_{Fokus} Der VerBAND hat die Bundestrainerin entlassen].

- (4) a. A: Wann hat der Verband die Bundestrainerin entlassen?
 B: Der Verband hat die Bundestrainerin [_{Fokus} nach dem TurNIER] entlassen.
- b. A: Was hat der Verband getan?
 B: #Der Verband hat [_{Fokus} die Bundestrainerin nach dem TurNIER entlassen].
- c. A: Was ist passiert?
 B: #[_{Fokus} Der Verband hat die Bundestrainerin nach dem TurNIER entlassen].

In (v) hingegen kann sowohl ein *enger Fokus* auf *die Bundestrainerin* vorliegen, als auch *weiter Fokus*, der die VP oder CP umfasst.

- (5) a. A: Wen hat der Verband entlassen?
 B: Der Verband hat [_{Fokus} die BUNdestrainerin] entlassen.
- b. A: Was hat der Verband getan?
 B: Der Verband hat [_{Fokus} die BUNdestrainerin entlassen].
- c. A: Was ist passiert?
 B: [_{Fokus} Der Verband hat die BUNdestrainerin entlassen].

Die unterschiedlichen Fokusmöglichkeiten der Sätze zeigen auf, dass die Fokusprojektion Beschränkungen unterliegt. Sie scheint nur möglich zu sein, wenn der *Fokusexponent* auf das direkte Objekt fällt, nicht aber, wenn er sich innerhalb des Subjekts oder Adjunkts befindet.

Lösungen zu den Aufgaben in Kapitel 2.1

1. Um welchen Typ von Vorfelddbesetzung handelt es sich beim zweiten Satz und warum? Fertigen Sie auch den Strukturbaum an.

- (i) A: Wen hat Paul gesehen?
 B: Das Christkind hat Paul gesehen.

Formale Bewegung kommt in diesem Fall nicht als Vorfelddbesetzung in Frage, da *das Christkind* nicht die Konstituente ist, die im Mittelfeld am weitesten links steht. In dieser Position steht in der Basisabfolge das Subjekt *Paul*:

- (1) (weil) Paul das Christkind gesehen hat

Durch *Basisgenerierung* wird das Vorfeld hier auch nicht besetzt, da keiner der relevanten Ausdrücke auftritt (wie z.B. *am Rande bemerkt*, *ein Glück*), für die Frey (2006) diese Art der Vorfelddbesetzung ansetzt.

Für die *Echte A'-Bewegung* lässt sich aber plausibel argumentieren. Unter einer natürlichen Intonation erhält *das Christkind* hier einen Akzent. Zudem wird diese Konstituente kontrastiv interpretiert: Durch die vorweggehende Ergänzungsfrage werden Alternativen eröffnet (etwa:

Paul hat seinen Nachbarn/den Paketboten/den Osterhasen/das Christkind gesehen.), aus denen *das Christkind* ausgewählt wird.

2. Wie lässt sich der markierte Status des folgenden Satzes erklären?

(ii) Schnell hat Maria die Geschenke eingepackt.

Die *Basisgenerierung* scheidet als Vorfelddbesetzung aus, da kein Ausdruck der entsprechenden Sorte beteiligt ist (s. Erläuterungen zu Aufgabe 1).

Ebenfalls ist auszuschließen, dass *schnell* über den Mechanismus der *Formalen Bewegung* ins Vorfeld gelangt ist: Das höchste Mittelfeldelement ist hier *Maria*:

(2) (weil) Maria die Geschenke schnell eingepackt hat

Der Satz kann folglich nur durch *Echte A'-Bewegung* abgeleitet werden. In diesem Fall muss *schnell* akzentuiert und kontrastiv interpretiert werden. Dies bietet sich aber nicht gut an bzw. wird ein spezieller Kontext für diese Interpretation benötigt. Es ist nur schwer vorstellbar, dass das schnelle Einpacken mit einer anderen Art des Einpackens kontrastiert (z.B. einem langsamen Tempo).

3. Was ist die Begründung für die Annahme, dass es basisgenerierte Phrasen im Vorfeld gibt? Wo stehen diese und wo steht in diesem Fall das finite Verb?

Phrasen, für die Frey (2006) annimmt, dass sie im Vorfeld basisgeneriert sind, können nicht im Mittelfeld auftreten (vgl. (3)). Aus diesem Grund ist es nicht plausibel, anzunehmen, dass sie aus ihrer dortigen Position ins Vorfeld vorangestellt worden sind.

- (3) a. Am Rande bemerkt ist mir die Entscheidung sehr schwer gefallen.
b. *Die Entscheidung ist mir am Rande bemerkt sehr schwer gefallen.

In der Baumstruktur nach Frey (2006) stehen basisgenerierte Vorfeldphrasen in der SpecCP-Position. Das finite Verb steht dann entsprechend in C⁰.

4. Durch welchen Typ von Vorfelddbesetzung gelangt *glücklicherweise* ins Vorfeld? Fertigen Sie auch einen Strukturbaum an.

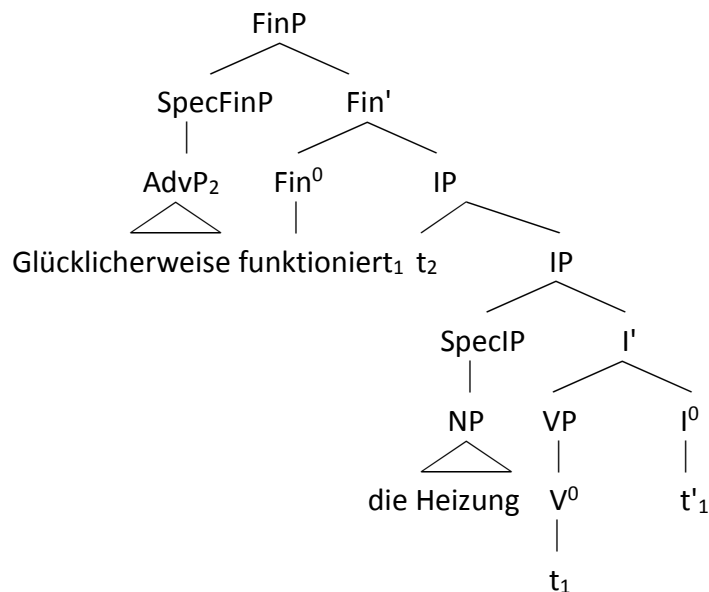
(iii) Glücklicherweise funktioniert die Heizung.

Die Basisabfolge der hier auftretenden Satzglieder ist:

(4) (weil) glücklichlicherweise die Heizung funktioniert

Satzadverbiale haben eine hohe Basisposition, d.h. sie stehen linear am linken Mittelfeldrand. Die Voranstellung von *glücklicherweise* erfolgt hier deshalb durch *Formale Bewegung*. Der

Landeplatz für diese Art der Voranstellung ist die Position SpecFinP. Das finite Verb wird entsprechend nach Fin⁰ angehoben.



5. Wie kann *dem Weihnachtsmann* nur ins Vorfeld gelangt sein und warum? Schließen Sie die Alternativen aus.

(iv) Dem Weihnachtsmann meint Peter, dass er die Tür öffnen sollte.

Die Basisposition der Phrase *dem Weihnachtsmann* befindet sich in dem eingebetteten *dass*-Satz:

(5) [Dem Weihnachtsmann]₁ meint Peter, dass er t₁ die Tür öffnen sollte.

Die Vorfeldbesetzung durch *Basisgenerierung* scheidet aus, da sie nur bestimmte Ausdrücke betrifft, die hier nicht beteiligt sind (s. Erklärung zu Aufgabe 1).

Durch *Formale Bewegung* kann *dem Weihnachtsmann* nicht ins Vorfeld gelangt sein, da das Element, das im Mittelfeld ganz links steht, das Subjekt des Hauptsatzes (*Peter*) ist. Die Vorfeldphrase stammt hier aus dem Nebensatz.

Es bleibt folglich nur die *Echte A'-Bewegung*. Für viele Sprecher ist ein Satz dieser Art tatsächlich auch nur akzeptabel, wenn *dem Weihnachtsmann* akzentuiert und kontrastiv interpretiert wird, im Sinne von:

(6) Dem WEIHNachtsmann meint Peter, dass er die Tür öffnen sollte (und nicht dem BRIEFträger).

Lösungen zu den Aufgaben in Kapitel 2.2

1. Wie erklärt sich im Rahmen von Speyers (2008a) Analyse die Markiertheit der folgenden (unterstrichenen) Beispiele (im Vergleich zu den unmarkierten Varianten in (48) und (51))?

(i) Die Richtlinienkompetenz des Kanzlers gilt ... nicht ... gegenüber dem Bundestag [...]. Die Richtlinien der Politik bestimmen die Parteien; als Vollzieher und Hüter der Koalitionsrichtlinien wurde der Reichskanzler bezeichnet.

(ii) Mit Gas, per Stromstoß töteten sie im Umkreis von drei Kilometern sämtliches Geflügel.

Zu (i):

Treten ein Kontrastelement und ein Topik gemeinsam im selben Satz auf, besteht die Tendenz, das Kontrastelement im Vorfeld zu positionieren. Der Kanzler und die Parteien können hier als Elemente der Menge verstanden werden, die diejenigen Instanzen enthält, die Entscheidungskompetenz aufweisen. In diesem Sinne ist *die Parteien* im zweiten Satz ein Kontrastelement. Die Phrase *die Richtlinien*, die im ersten Satz bereits vorerwähnt ist (*Richtlinienkompetenz*), fungiert plausiblerweise als Topik. Unter diesen Zuschreibungen wird die Präferenz bei der Vorfeldbesetzung durch Kontrastelemente und Topiks nicht eingehalten. Das Topik steht im Vorfeld (*die Richtlinien der Politik*), das Kontrastelement *die Parteien* steht im Mittelfeld.

Zu (ii):

Treten in einem Satz sowohl ein Kontrastelement als auch ein Rahmensetzer als auch ein Topik auf, so steht tendenziell am ehesten der Rahmensetzer im Vorfeld, gefolgt von Kontrast. Am Unwahrscheinlichsten ist die Positionierung des Topiks im Vorfeld. Im vorliegenden Beispiel ist *im Umkreis von drei Kilometern* ein Rahmensetzer. *Sie* ist als Pronomen plausiblerweise das Topik, das bereits vorerwähnt ist. *Mit Gas, per Stromstoß* sind jeweils Kontrastelemente, da sie Arten der Tötung bezeichnen. Im Vorfeld stehen in diesem Beispiel Kontrastelemente, während der Rahmensetzer im Mittelfeld auftritt. In diesem Sinne weicht die Vorfeldbesetzung von der von Speyer (2008a) angenommenen Präferenz der Vorfeldbesetzung unter Beteiligung dieser drei Elemente ab.

2. Inwiefern stehen die Vorfeldbesetzungen in den folgenden Beispielen im Einklang mit Speyers Analyse?

(iii) Ihre heimischen Zirkel faßten zu eng. Kein langwieriges Geschäft, keine kurzweilige Liebe konnte sie binden. (GrT1, 37 – 38) (Speyer 2007: 106)

(iv) Zwar den weitesten Weg [...] doch den sichersten [...] nahm Simon Dach, dessen Einladungen diesen Aufwand ausgelöst hatten. Schon im Vorjahr [...] waren die vielen einladenden und den Treffpunkt beschreibenden Briefe geschrieben [...] worden. (GrT1, 21 – 22) (Speyer 2007: 107)

- (v) Nicht nur der fast vollständig erhaltene Schnitzzahnsaurier ist eine Besonderheit. Auf einer Fläche von sechzig Quadratmetern haben die Wissenschaftler die Skelette von mindestens sechs Fischeosauriern, Ichthyosaurier genannt, entdeckt.
(StZ 3, 48 – 49) (Speyer 2007: 107)

Zu (iii):

Kein langwieriges Geschäft und *keine kurzweilige Liebe* sind als Elemente der Menge *heimischer Zirkel* Kontrastelemente. *Sie* ist als Pronomen plausiblerweise das Topik des Satzes. Treten Kontrast und Topik zusammen im gleichen Satz auf, besteht die Tendenz, das Kontrastelement im Vorfeld zu positionieren. Genau dies ist hier der Fall.

Zu (iv):

Schon im Vorjahr ist ein Rahmensetzer, *die vielen einladenden und den Treffpunkt beschreibenden Briefe* ist in diesem Satz das Topik. Treten ein Rahmensetzer und ein Topik innerhalb desselben Satzes auf, besteht die Tendenz, dass der Rahmensetzer im Vorfeld platziert wird.

Zu (v):

Auf einer Fläche von sechzig Quadratmetern ist als lokale Situierung der folgenden Information ein Rahmensetzer. *Die Wissenschaftler* ist plausiblerweise das Topik im Satz. Die angeführten Skelette der Fischeosaurier stehen im Kontrast zu dem im Vorgängersatz erwähnten Schnitzzahnsaurier und sind somit ein Kontrastelement. Treten alle drei Typen von Ausdrücken auf, steht nach Speyers (2007) Korpusanalyse am Ehesten der Rahmensetzer im Vorfeld.

3. Welche Besonderheiten gesprochener dialogischer Sprache nehmen Einfluss auf die Besetzung des Vorfelds?

Zum einen gibt es Ausdrücke, die in gesprochener Sprache im Vorfeld vorkommen können, die in der Schriftsprache eher nicht auftreten. Hierzu gehören nach Speyers (2010) Untersuchung *dann* und Subjektpersonalpronomen. Letztere sind typisch für dialogische Sprache, da personaldeiktische Informationen kodiert werden müssen (Wer ist der Sprecher? Wer ist der Adressat? Über welche dritte(n) Person(en) wird gesprochen?). *Dann* tritt in Speyers gesprochenen Daten s.E. häufig auf, weil durch den Ausdruck ein Beitrag als Bericht ausgezeichnet wird. D.h. das auffällige Vorkommen dieses Ausdrucks führt er eher auf das Genre seiner Daten denn ihre mediale Beschaffenheit zurück.

Das Auftreten dieser zusätzlichen Elemente führt aber nicht dazu, dass die Präferenzen der Vorfeldbesetzung, die der Autor für die Schriftsprache formuliert, nicht mehr gültig sind. Vielmehr fügen sich *dann* und Subjektpersonalpronomen grundsätzlich in die generelle Tendenz ein. *Dann* ist, wie ein Rahmensetzer, ein präferiertes Element im Vorfeld, das dort eher steht als Kontrastelemente und Topiks. Das pronominale Subjekt steht tendenziell, ähnlich wie Kontrastelemente, weniger häufig im Vorfeld als Rahmensetzer und *dann*, aber häufiger als Topiks.

Zum anderen nimmt es bei manchen Elementen Einfluss auf ihr präferiertes Auftreten, ob der Satz, in dem sie stehen, zu Beginn eines Beitrags geäußert wird oder später im Gesprächsabschnitt.

Keinen Einfluss kann Speyer (2010) in dieser Hinsicht für Kontrastelemente und *dann* nachweisen. Die Anteile, mit denen diese Elemente im Vorfeld auftreten, ändern sich nicht, je nachdem, ob die Sätze zu Beginn oder in der Mitte/am Ende eines Beitrags verwendet werden.

Treten ein Topik und ein pronominales Subjekt zu Beginn eines Beitrags auf, stehen sie hingegen eher im Vorfeld, als wenn der Beitrag nicht initial ist. Rahmensetzer stehen anders eher im Vorfeld, wenn der Satz, in dem sie vorkommen, gerade nicht zu Beginn eines Redezugs verwendet wird.

Eine Erklärung des Autors für die auch in gesprochener Sprache frühe Einführung von pronominalen Subjekten ist, dass die personaldeiktischen Informationen, die durch sie kodiert werden, hochrelevant sind und entsprechend früh vermittelt werden müssen. Gleiches gilt (sowohl in geschriebener als auch gesprochener Sprache) auch für die frühe Einführung von Topiks.

Darüberhinaus stellt Speyer (2010) fest, dass es Einfluss auf die Positionierung des Topiks nimmt, ob ein *Sub-Diskurs* durch den Sprecher des Hauptdiskurses oder einen anderen Sprecher eingeführt wird. In einem Sub-Diskurs nimmt ein Sprecher Bezug auf einen Referenten, der zwar vorerwähnt, aber aktuell nicht das Topik ist, bevor er anschließend zum ‚alten‘ Topik zurückkehrt. D.h. es liegt quasi ein Einschub vor, der Informationen zu einem nicht unmittelbar salienten Topik macht. Ist bei einer solchen Diskursstruktur kein Sprecherwechsel beteiligt, steht das Topik im Satz, der die Rückkehr zum Hauptdiskurs ausdrückt, eher nicht im Vorfeld, sondern im linken (oder rechten) Mittelfeld und wird als Pronomen realisiert. Liegt ein Sprecherwechsel vor, steht das Topik eher im Vorfeld oder im rechten Mittelfeld und wird nicht als Pronomen realisiert.

Den Grund für die Positionierung im Vorfeld im zweiten Fall sieht Speyer darin, dass es bei einem Sprecherwechsel ‚nötiger‘ sein kann, das ‚alte‘ Topik wieder salient zu machen, da die Diskursteilnehmer unterschiedliche Annahmen zur Salienz der im Gespräch beteiligten Referenten haben können, als wenn der Sprecher, der den Einschub einbringt, auch zum Hauptdiskurs zurückführt.

Lösungen zu den Aufgaben in Kapitel 3

- 1. Erläutern Sie anhand zweier Beispielsätze den Unterschied zwischen einem Aboutness Topik und einem Familiarity Topik. Welches Topik ist für Freys Argumentation relevant und wie kann man dies zeigen?**

Ein *Aboutness Topik* ist die Einheit im Satz, über die der Restsatz eine Aussage macht, d.h. es ist der Satzgegenstand. Dabei ist es nicht relevant, ob der beteiligte Referent bekannt ist, z.B. da er explizit vorerwähnt ist oder aus einer anderen Information abgeleitet sein kann. Für ein *Familiarity Topik* hat man aber genau diese Eigenschaft der Bekanntheit angenommen.

In (1) ist *Eva* z.B. eine bekannte Entität, weil sie im ersten Satz vorerwähnt ist. Im zweiten Satz steht diese Einheit in der Topikposition links des Satzadverbials *wahrscheinlich*. Dies zeigt, dass das Mittelfeldtopik ein Familiarity Topik sein kann.

- (1) Was wird Eva heute wahrscheinlich mit Otto machen?

Heute wird Eva wahrscheinlich Otto Krakau zeigen.

(Frey 2004: 165)

In (2) hingegen ist die Konstituente *ein Seminarteilnehmer* nicht vorerwähnt. Es handelt sich um eine indefinite NP, die in der Regel auf unbekannte Referenten verweist. Im zweiten Satz steht diese NP in der Topikposition links des Satzadverbials *leider*. Dies zeigt, dass das Mittelfeldtopik auch eine unbekannte Entität sein kann.

(2) Was ist heute passiert?

Heute hat ein Seminarteilnehmer leider heftig protestiert.

Frey 2004a: 165)

Der relevante Topiktyp ist in Freys Diskussion rund um Mittelfeldtopiks somit das Aboutness-Topik. In (1) und (2) kann man *Eva* und *ein Seminarteilnehmer* plausibel als Satzgegenstand auffassen, nur in (1) ließe sich aber für die Bekanntheit von *Eva* argumentieren.

2. Für die Bezugswörter von kataphorischen Pronomen, d.h. vorverweisenden Pronomen (vgl. (i)), ist vertreten worden, dass sie stets Topiks sind.

(i) Weil sie₁ viele Termine hat, ist [die Königin von England]₁ auf der ganzen Welt unterwegs.

Für Demonstrativa wie *dieselbige* (vgl. (ii)) hingegen scheint zu gelten, dass sie sich nicht gut dafür eignen, sich auf ein Topik zu beziehen.

(ii) Man sollte auch auf Parfum, Deos etc. verzichten, da Bären eine sehr feine Nase haben. *Dieselbige* ist auch sehr empfindlich. (DECOW2017)
(<http://ziehmitdemwind.bboard.de/board/ftopic-94076572nx22786-1069.html>)

Überprüfen Sie, ob das Auftreten dieser Elemente im Mittelfeld im Einklang mit Freys Vorhersage zur Positionierung von Topiks in diesem Bereich des Satzes steht (vgl. Frey 2004a: 159 f./161).

Frey (2004a) führt den Datenkontrast in (3) und (4) sowie in (5) und (6) an.

(3) Weil er₁ gut trainiert hat, wird Paul₁ wahrscheinlich morgen spielen.

(4) *Weil er₁ gut trainiert hat, wird wahrscheinlich Paul₁ morgen spielen.

(Frey 2004a: 159)

(5) Maria hat dem Hans₁ erfreulicherweise geholfen. *Derselbige₁ war sehr dankbar.

(6) Maria hat erfreulicherweise dem Hans₁ geholfen. Derselbige₁ war sehr dankbar.

(Frey 2004a: 161)

In (3) steht die volle NP (*Paul*), auf die sich das kataphorische Pronomen (*er*) bezieht, in der Topikposition vor dem Satzadverbial. In (4) hingegen folgt es auf das Satzadverbial. Nur im ersten Fall steht *Paul* somit in der Topikposition im Mittelfeld.

Wenn die Bezugswörter von vorverweisenden Pronomen stets Topiks sind, erklärt sich im Rahmen von Freys Annahmen der degradierte Status von (4) dadurch, dass das Bezugswort hier nicht – im Gegensatz zu (3) – in der Topikposition steht.

In (5) greift das Demonstrativpronomen *dieselbige* die Einheit (hier *Hans*) auf, die im vorweggehenden Satz in der Topikposition steht (vor dem Satzadverbial *wahrscheinlich*). In

(6) hingegen steht *Hans* nicht in der Topikposition. Wenn sich derartige Demonstrativa nicht gut auf Topiks beziehen können, lässt sich erfassen, warum *derselbige* sich in (6) auf *Hans* beziehen kann – anders als in (5). *Hans* steht in (6) nicht in der Topikposition und kann somit durch das Pronomen aufgegriffen werden.

3. Erläutern Sie den Zusammenhang zwischen Bekanntheit und Topikstatus.

Wie wir in Aufgabe 1 gesehen haben, kann ein Mittelfeldtopik bekannt sein, dies ist aber keine Voraussetzung für ein solches Topik. Gleiches gilt auch für Topiks im Allgemeinen. Es ist sicherlich plausibel, dass eine im Diskurs bereits bekannte Einheit ein Satzgegenstand ist. Ein Topikreferent muss auf irgendeine Art identifizierbar sein, um diese Funktion im Satz erfüllen zu können. Identifizierbarkeit kann dadurch gegeben sein, dass ein Referent tatsächlich i.e.S. alte Information im Diskurs darstellt, weil er vorerwähnt ist. Ein völlig unbekannter Referent, der keinerlei Bezug zum Vordiskurs erlaubt, eignet sich sicherlich weniger gut als Topik. U.a. Lambrecht (1994: 165) hat eine Skala der Zugänglichkeit von Referenten vorgeschlagen, der die Akzeptabilität, als Topik zu fungieren, zu einem gewissen Grad zugeordnet werden kann. In Abschnitt 1.2.2 haben wir gesehen, dass es allerdings keinen direkten Zusammenhang zwischen Bekanntheit und Topikstatus gibt, in dem Sinne, dass auch unbekannte Information Teil des Topiks sein kann.

4. Inwiefern liefert der folgende Kontrast Evidenz für Freys Annahme einer Topikposition im Mittelfeld?

(iii) *Während des Seminars haben mindestens zwei leider anscheinend nicht zugehört.

(iv) Während des Seminars haben leider mindestens zwei anscheinend nicht zugehört.

(Frey 2004a: 186)

(Hinweis: Nehmen Sie an, dass alle auftretenden Satzadverbialen an die IP adjungiert werden.)

Frey (2004a) argumentiert, dass sich die Topikposition am ganz linken Rand des Mittelfelds befindet. *Mindestens zwei* eignet sich nicht gut als Topik, da der Ausdruck keine eindeutige Referenz zulässt. Wenn dieser Ausdruck, wie in (iii), vor beiden Satzadverbialen (*leider* und *wahrscheinlich*) in der Topikposition steht, ist der Satz degradiert. Steht er zwischen den beiden Satzadverbialen wie in (iv), d.h. befindet er sich somit nicht in der Topikposition, ist der Satz wohlgeformt.

5. Erläutern Sie anhand von (v), wie ein Topik nach Freys (2006) Auffassungen zur Vorfeldbesetzung (vgl. Abschnitt 2.1) ins Vorfeld gelangen muss. Fertigen Sie auch den Strukturbaum an.

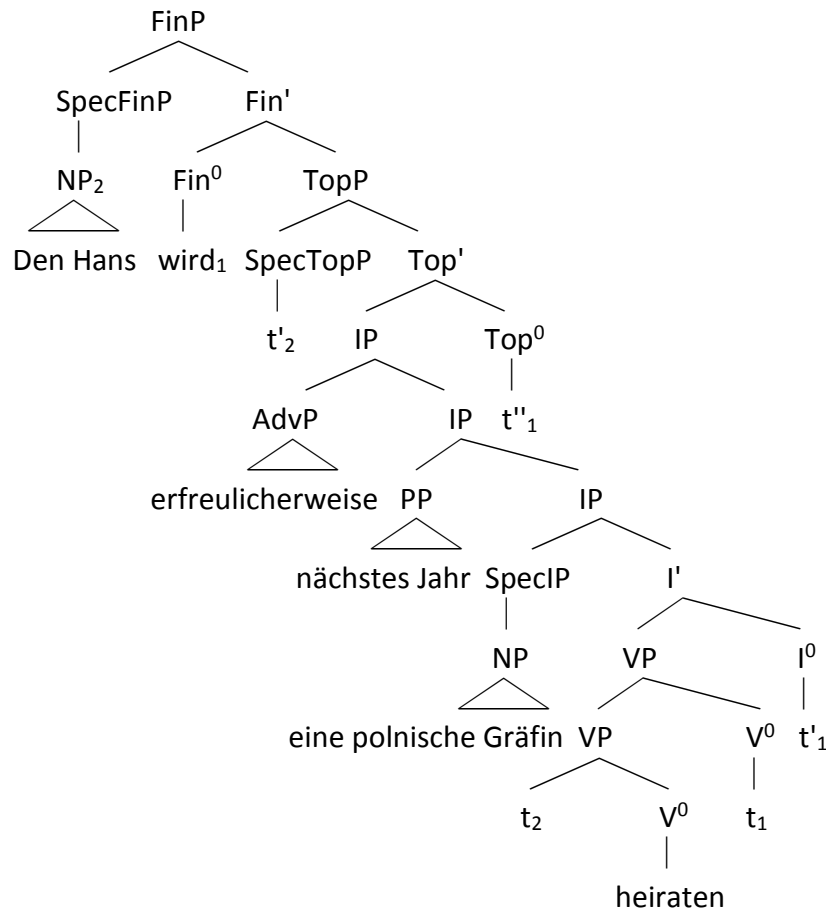
(Hinweis: Frey (2006) geht davon aus, dass die Topikphrase das Komplement von *Fin*⁰ ist.)

(v) Ich erzähle dir etwas über Hans.

Den Hans wird erfreulicherweise nächstes Jahr eine polnische Gräfin heiraten.

(Frey 2006: 241 f.)

Da die Topikposition die Position ganz links im Mittelfeld ist, kann eine Einheit, die dorthin umgestellt wird, um Topikstatus zu erlangen, von dort aus auch über den Mechanismus der *Formalen Bewegung* anschließend noch ins Vorfeld bewegt werden. D.h. *den Hans* wird aus seiner Basisposition als direktes Objekt von *heiraten* nach SpecTopP bewegt, um als Topik kodiert zu werden. Anschließend gelangt diese NP, die sich im Mittelfeld nun ganz am linken Rand befindet, über *Formale Bewegung* ins Vorfeld.



Lösungen zu den Aufgaben in Kapitel 4.1

1. Welche Typen der Herausstellung nach links liegen in (i) bis (v) vor? Wenden Sie die angeführten Charakteristika (d.h. die morphosyntaktischen, prosodischen, funktionalen, lexikalischen Kriterien) auf diese Beispiele an.

- (i) Mein Auto, jemand hat mein heiligs Blechle letzte Nacht doch tatsächlich aufgebrochen.
- (ii) Du Genie! Du hast tatsächlich den alten Drucker repariert!
- (iii) A: Du musst mal deine alten Jeans wegschmeißen!
B: Meine alten Jeans? Die schmeiß ich nicht weg.
- (iv) Das Schwimmbad in meinem Viertel, das hat auch eine Eislaufbahn.
- (v) Um auf deinen Geburtstag zurückzukommen. Wie hast du dir den Tag denn vorgestellt?

Zu (i):

(i) Mein Auto, jemand hat mein heiligs Blechle letzte Nacht doch tatsächlich aufgebrochen.

Es handelt sich um ein *Freies Thema*. Die NP *mein Auto* am linken Satzrand wird durch *mein heiligs Blechle* im anschließenden V2-Satz aufgegriffen. Der Kasus dieser beiden Ausdrücke stimmt überein (Akkusativ) bzw. ist ein Unterschied aufgrund der gleichen morphologischen Realisierung nicht sichtbar (wenn man annehmen möchte, dass die NP am linken Rand im Nominativ steht). Der Bezug wird durch synonyme Ausdrücke hergestellt. Im Schwäbischen bezeichnet man sein Auto als *heiligs Blechle*. Eine naheliegende intonatorische Realisierung ist, dass eine progrediente Intonation auf der Phrase am Satzrand vorliegt, die zudem einen Akzent trägt, und dass – nach einer Pause – der Restsatz durch einen fallenden Tonhöhenverlauf gekennzeichnet ist.

Zu (ii):

(ii) Du Genie! Du hast tatsächlich den alten Drucker repariert!

Es handelt sich um eine *Vokativische NP*. Es tritt eine NP mit einem Pronomen der 2. Person vor einem Satz auf, der diese Phrase durch ein Pronomen (*du*) wiederaufgreift. Die *Vokativische NP du Genie* steht im Nominativ. Es liegt bei der intonatorischen Realisierung plausiblerweise eine deutliche Pause zwischen der NP und dem Folgesatz vor. Die NP *du Genie* ist zudem akzentuiert und kann eine fallende Intonationskontur erhalten.

Zu (iii):

(iii) A: Du musst mal deine alten Jeans wegschmeißen!

B: Meine alten Jeans? Die schmeiß ich nicht weg.

Es handelt sich um ein *Freies Thema*. Die NP *meine alten Jeans* steht am linken Satzrand und wird im Folgesatz, der ein V2-Satz ist, durch ein Pronomen aufgegriffen. Der Kasus der NP (Akkusativ) wird aus dem vorweggehenden Satz übernommen. Es liegt kein Einleitungselement vor. Zwischen der NP und dem Folgesatz tritt in einer denkbaren intonatorischen Realisierung eine deutliche Pause ein. Das *Freie Thema* wird hier akzentuiert und weist eine steigende Intonationskontur auf, was daran liegt, dass es hier als Frage eingeführt wird.

Zu (iv):

(iv) Das Schwimmbad in meinem Viertel, das hat auch eine Eislaufbahn.

Es handelt sich um eine *Linksversetzung*. Die NP *das Schwimmbad in meinem Viertel*, die in diesem Gesamtsatz die Funktion des Subjekts einnimmt, steht vor einem V2-Satz, in dem diese NP durch das Pronomen *das* aufgegriffen wird. Das Pronomen und die volle NP stehen im selben Kasus (Nominativ), Numerus (Singular) und Genus (Neutrum). Es ist eine intonatorische Realisierung denkbar, bei der eine steigende Kontur auf der Phrase am linken Satzrand liegt und der Restsatz ohne Pause anschließt.

Zu (v):

(v) Um auf deinen Geburtstag zurückzukommen. Wie hast du dir den Tag denn vorgestellt?

Es handelt sich um ein *Freies Thema* mit der Einleitungssequenz *um auf x* (hier: deinen Geburtstag) *zurückzukommen*. Da die beteiligte Präposition *auf* hier eine NP im Akkusativ fordert, erscheint die NP hier in diesem Kasus. Die Form des Folgesatzes ist recht frei bei diesem Strukturtyp. Hier liegt eine w-Frage vor, die V2-Stellung aufweist. Das Element am linken Rand wird hier durch den Oberbegriff *Tag* wiederaufgegriffen. Ein Geburtstag ist ein bestimmter/besonderer Tag. Obwohl wir in Abschnitt 4.1 gesehen haben, dass bei dieser Struktur unter Beteiligung einer Einleitungssequenz normalerweise eine progrediente Intonation vorliegt und es zwischen Restsatz und herausgestelltem Teil zu keinem Bruch kommt, scheint in diesem Beispiel ein fallender Tonhöhenverlauf denkbar sowie eine Pause zwischen den beiden Teilen des Satzes passend (wenn nicht plausibler).

Lösungen zu den Aufgaben in Kapitel 4.2

1. Erläutern Sie an einem selbst gewählten Beispiel gemeinsame und unterschiedliche Eigenschaften von *Linksversetzung* und *Hängendem Topik*.

(1) zeigt ein Beispiel für eine *Linksversetzung*, (2) illustriert ein *Hängendes Topik*.

- (1) Der Anika, der habe ich am Sonntag ein Bier ausgegeben.
- (2) Die Anika, ich habe ihr am Sonntag ein Bier ausgegeben.

Beide Strukturen haben gemeinsam, dass ein Element am linken Satzrand außerhalb des Satzrahmens auftritt, das im Restsatz durch ein Resumptivpronomen aufgegriffen wird. In (1) sind dies *der Anika* und *der*, in (2) *die Anika* und *ihr*.

In (1) wird der Aufgriff durch ein schwaches d-Pronomen geleistet, in (2) hingegen von einem Personalpronomen. Während die NP am linken Rand und das Pronomen in (1) im Kasus übereinstimmen (Dativ), weisen die beiden Elemente in (2) unterschiedliche Kasus auf (Nominativ und Dativ). In (1) steht das Pronomen im Folgesatz im Vorfeld, in (2) im Mittelfeld. Eine plausible intonatorische Realisierung von (1) ist eine, unter der die Phrase am linken Satzrand prosodisch in den Restsatz integriert ist, d.h. es liegt eine Intonationskontur vor ohne einen Bruch in Form einer Pause. Die herausgestellte Phrase selbst wird dabei mit einer progredienten Intonation realisiert. In (2) hingegen ist mit einer Pause zwischen der herausgestellten Phrase und dem Restsatz zu rechnen.

2. Welche besonderen diskursstrukturellen Beschränkungen/Eigenschaften gelten für das Topik in einer *Linksversetzung*?

Die am linken Satzrand herausgestellte Phrase muss in einer *Linksversetzung* das *Aboutness Topik* sein. Darüberhinaus besteht ein enger Kontextbezug für die Phrase am linken Satzrand, der sich dadurch zeigt, dass der Referent als Element einer vorerwähnten Menge verstanden wird. Ein bestehendes Topik kann mit einer *Linksversetzung* nicht fortgeführt werden, sondern muss wechseln. D.h. die *Linksversetzung* dient dazu, ein Topik zu etablieren. Hinsichtlich größerer Diskurseinheiten gilt allerdings, dass das *Diskurstopik* nicht wechseln kann, wenn eine *Linksversetzung* auftritt.

3. Um welche Art von Struktur handelt es sich bei den unterstrichenen Sätzen in (i) und (ii)? Erläutern Sie, inwiefern die diesen Strukturen typischerweise zugeschriebenen grammatischen und diskursstrukturellen Eigenschaften auf diese natürlich-sprachlichen Beispiele (nicht) zutreffen.

- (i) A: ja soags a moal .. hacklschorsch des is ja deine heimatbahn. wo is wo sind so die tücken? also wo wo würdest du sagen wo muss man bsonders .. aufpassen? B: jo ich soag a mal die schlangengrube die s-kurven die gehen super durch. da gehts hoch .. durch die kurven. aber im kreisel da musst dann fast au aufpassen dassd nicht stehen bleibst. wie mas ja auch beim ailten schon gesehen habm. und äh ich hoff das mir das net passiert. [Fokus-DB: 745]

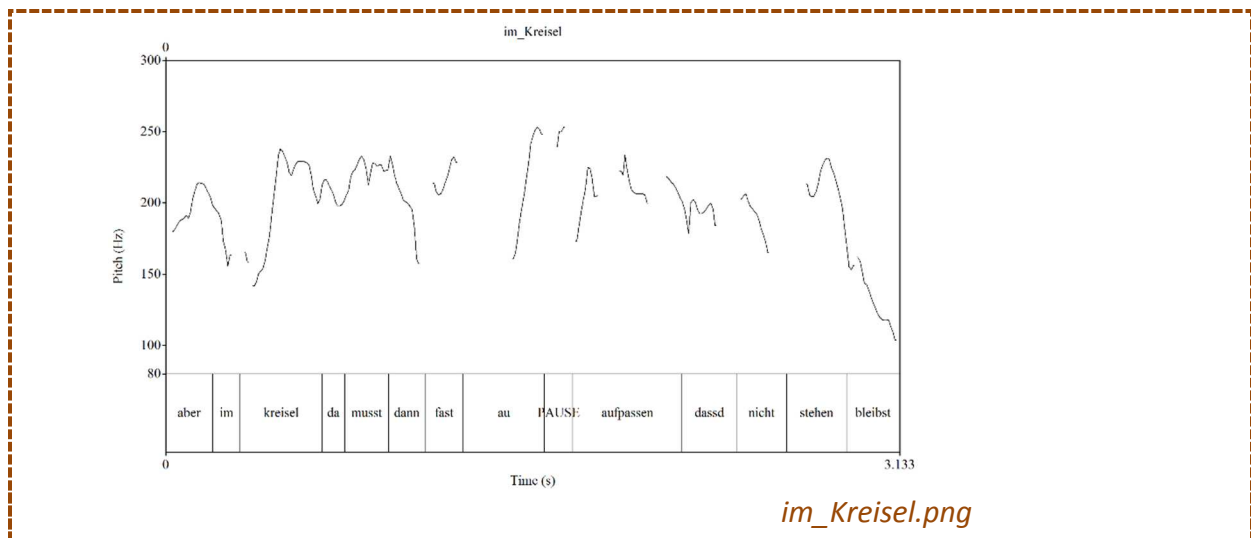


Abbildung 9: Intonationsverlauf 1

- (ii) A: (...) kam franz beckenbauer zur welt. als sohn .. rechtschaffender einfacher menschen. vater franz senior postobersekretär .. mutter antonie. die eltern waren natürlich glücklich und es dauerte nicht lang .. da kamen draußen .. vom felde .. die maskottchen an .. die krippe denn man spürte schon damals .. derbub. das wird mal .. was besonderes. [Fokus-DB: 488]

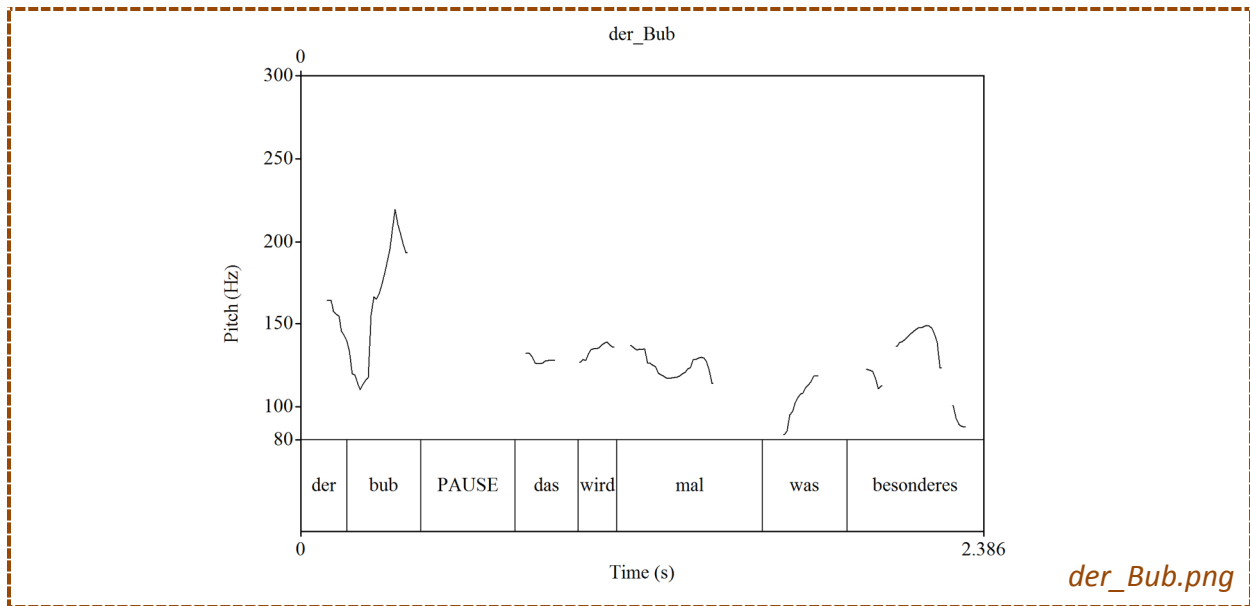


Abbildung 10: Intonationsverlauf 2

Zu (i):

Die PP *im Kreisel* wird hier am linken Satzrand herausgestellt und im Restsatz durch das Pronomen *da* wiederaufgegriffen. Das Pronomen steht im Vorfeld. Die Fragen nach Kasusidentität und Pronomenart stellen sich nicht, da keine NP aufgegriffen wird. *Da* und *im Kreisel* weisen aber die gleiche Kategorie auf (PP). Aus der intonatorischen Realisierung wird deutlich, dass eine Gesamtkontur vorliegt, d.h. zwischen *im Kreisel* und dem Restsatz kommt es zu keinem Bruch in Form einer Pause. Es ist deshalb davon auszugehen, dass eine *Linksversetzung* vorliegt.

Zu (ii):

Die NP *der Bub* wird hier durch das Pronomen *das* aufgegriffen. Die beiden Ausdrücke stimmen zwar im Kasus überein (Nominativ), sie unterscheiden sich aber im Genus (Maskulinum vs. Neutrum). Das Resumptivpronomen ist ein d-Pronomen, das im Vorfeld steht. Aus der intonatorischen Realisierung lässt sich ablesen, dass zwischen *der Bub* und *das* eine Pause eintritt, d.h. es liegen zwei intonatorische Einheiten vor, so dass eine intonatorische Desintegration der herausgestellten Phrase sichtbar wird. Es ist deshalb davon auszugehen, dass ein *Hängendes Topik* vorliegt.

4. Testen Sie die in Abschnitt 4.2.2 für die Linksversetzung und das Hängende Topik durchgespielten diskursstrukturellen Eigenschaften für (kanonische) Verbzweitsätze (z.B. (iii) und (iv)).

(iii) Der Otto wollte Fußball spielen.

(iv) Den Otto hatte Maria abgeholt.

(Frey 2005: 105)

Wir haben gesehen, dass die herausgestellte Phrase in einer *Linksversetzung* als Topik interpretiert werden muss, was für diese Phrase in einem *Hängenden Topik* nicht gilt. Evidenz für diese Annahme liefern Sequenzen wie in (1) und (2).

- (1) Eva und Karl machten in diesem Sommer eine Menge Ausflüge ins Brandenburgische.
 a. *[Irgendeine schöne Reise]₁, → die₁ haben sie mit dem Rad unternommen. (LV)
 b. [Eine bestimmte Reise]₁, → die₁ haben sie mit dem Rad unternommen. (LV)
 (Frey 2005: 103)
- (2) Eva und Karl machten in diesem Sommer eine Menge Ausflüge ins Brandenburgische.
 a. [Irgendeine schöne Reise]₁, ↓ sie haben sie₁ mit dem Rad unternommen. (HT)
 b. [Eine bestimmte Reise]₁, ↓ sie haben sie₁ mit dem Rad unternommen. (HT)

Während eine unspezifisch interpretierte indefinite NP in einem *Hängenden Topik* vorkommen kann (vgl. (2a)), gilt dies nicht für die *Linksversetzung* (vgl. (1a)). Da eine indefinite NP, die unspezifisch interpretiert wird, nicht als Topik fungieren kann, lässt sich folgern, dass ein *Hängendes Topik* ein Topik kodieren kann, diese Zuweisung aber nicht zwingend erfolgt. Die Phrase am linken Rand einer *Linksversetzung* muss aber ein Topik sein. Wie (3) zeigt, kann ein V2-Satz in diesem Kontext sowohl mit einer spezifischen indefiniten NP als auch mit einer unspezifischen indefiniten NP problemlos auftreten.

- (3) Eva und Karl machten in diesem Sommer eine Menge Ausflüge ins Brandenburgische.
 a. Irgendeine schöne Reise haben sie mit dem Rad unternommen. (V2)
 b. Eine bestimmte Reise haben sie mit dem Rad unternommen. (V2)

Die Vorfeld-Konstituente in einem V2-Satz kann folglich das Topik sein, sie ist es aber nicht zwingend.

Eine andere diskursstrukturelle Eigenschaft, hinsichtlich derer sich die *Linksversetzung* und das *Hängende Topik* unterscheiden, ist, dass die herausgestellte Phrase in einer *Linksversetzung* einen engeren Kontextbezug vorweist. Dies zeigt sich darin, dass in einer Sequenz wie in (4) eine folgende *Linksversetzung* (a) und d)) derart verstanden wird, dass Otto ein Element der Menge der Kinder ist. Diese Interpretation stellt sich jedoch nicht notwendigerweise ein für die herausgestellte Phrase in einem *Hängenden Topik* (b) und e)). Betrachtet man die Interpretation eines V2-Satzes in diesem Kontext, stellt man ebenfalls fest, dass zwar die Lesart möglich ist, unter der Otto eines der vorerwähnten Kinder ist, dass es sich aber prinzipiell auch um einen neuen Referenten handeln kann.

- (4) Die Kinder hatten ihren ersten Ferientag.
 a. Der Otto, der wollte Fußball spielen. (LV)
 b. Der Otto, er wollte Fußball spielen (HT)
 c. Der Otto wollte Fußball spielen. (V2)
- d. Den Otto, den hatte Maria abgeholt. (LV)
 e. Den Otto, ihn hatte Maria abgeholt. (HT)
 f. Den Otto hatte Maria abgeholt. (V2) (Frey 2005: 105)

Eine weitere Eigenschaft, hinsichtlich derer sich die *Linksversetzung* und das *Hängende Topik* unterschiedlich verhalten, betrifft die Möglichkeit der Fortführung eines Topiks.

- (5) Löwen₁ hat Otto viele t₁ fotografiert.
 a. #(Denn) Löwen₁, → die₁ sind einfach faszinierend. (LV)
 b. Löwen₁, ↓ sie₁ sind beliebte Motive der Tierfotographie. (HT)
 (Frey 2005: 108/110)

Eine *Linksversetzung* kann ein Topik nicht weiterführen – im Gegensatz zu einem *Hängenden Topik*. Folgt auf den ersten Satz ein V2-Satz (vgl. (6)), resultiert eine völlig akzeptable Sequenz.

- (6) Löwen₁ hat Otto viele t₁ fotografiert.
(Denn) Löwen₁ sind einfach faszinierend. (V2) (Frey 2005: 110)

Daraus lässt sich ableiten, dass die Konstituente im Vorfeld von einem V2-Satz ein fortgeführtes Topik sein kann. Wie (7) zeigt, kann aber auch ein Referent, der noch nicht das Topik ist, in der V2-Struktur als Topik auftreten.

- (7) Otto hat viele Löwen₁ fotografiert.
(Denn) Löwen₁ sind einfach faszinierend. (V2) (Frey 2005: 110)

Wir haben in Abschnitt 2.1 gesehen, dass das Vorfeld in einem V2-Satz nicht notwendigerweise durch ein Topik besetzt ist, für diese Beispiele hier ist aber plausiblerweise anzunehmen, dass die Vorfeld-Konstituente das Topik ist.

Einen Unterschied zwischen *Linksversetzung* und *Hängendem Topik* haben wir auch festgestellt in Bezug auf die Kontinuität im globaleren Diskursverlauf. Es zeigte sich, dass ein *Hängendes Topik* einen Bruch im Diskurs präferiert, während eine *Linksversetzung* einen derartigen Bruch schlechter zulässt. Daten, die diesen Punkt illustrieren, sind in (8) und (9) angeführt.

- (8) Hans wird diese Woche zwei Konzerte geben. [Das erste]₁, → das₁ ist am Montag in Bochum. [Das zweite]₂, → das₂ ist am Mittwoch in Hamburg.

- (9) #Hans wird diese Woche zwei Konzerte geben. [Das erste]₁, ↓ es₁ ist am Montag in Bochum. [Das zweite]₂, ↓ es₂ ist am Mittwoch in Hamburg.

(Frey 2005: 112f.)

Verwendet man in diesem Kontext einen V2-Satz (vgl. (10)), ist die Sequenz wohlgeformt. D.h. ein V2-Satz eignet sich für die Fortführung der aktuellen Diskurseinheit.

- (10) Hans wird diese Woche zwei Konzerte geben. Das erste ist am Montag in Bochum. Das zweite ist am Mittwoch in Hamburg. (Frey 2005: 116)

Während das Vorkommen des *Hängenden Topiks* in (11) nicht akzeptabel ist, zeigen Sequenzen wie in (12), dass dieser Strukturtyp gerade dann präferiert wird, wenn ein Bruch im Diskurs signalisiert werden soll. Eine *Linksversetzung* kann dann nicht gut auftreten.

- (11) Hans ist ein richtiger Fan der Berliner U-Bahn. Deshalb reist er oft nach Berlin. [Die Berliner U-Bahn]₁, ↓ sie₁ nahm 1902 ihren Betrieb auf. Sie startete auf einem Ostteil der heutigen Linie U1 ...

- (12) Hans ist ein richtiger Fan der Berliner U-Bahn. Deshalb reist er oft nach Berlin. #[Die Berliner U-Bahn]₁, → die₁ nahm 1902 ihren Betrieb auf. Sie startete auf einem Ostteil der heutigen Linie U1 ... (Frey 2005: 115)

Da ein V2-Satz auch in diesem Kontext adäquat verwendet werden kann (vgl. (13)), lässt sich schließen, dass dieser Typ von Struktur sich auch dazu eignet, einen Bruch im Diskurs einzuzeigen.

- (13) Hans ist ein richtiger Fan der Berliner U-Bahn. Deshalb reist er oft nach Berlin. Die Berliner U-Bahn nahm 1902 ihren Betrieb auf. Sie startete auf einem Ostteil der heutigen Linie U1 ... (Frey 2005: 117)

Ein V2-Satz ist in seiner Verwendung hinsichtlich der Fortführung oder Unterbrechung einer Diskurseinheit – im Gegensatz zur *Linksversetzung* und dem *Hängenden Topik* – folglich freier.

Lösungen zu den Aufgaben in Kapitel 5.1

1. Suchen Sie aus einer Tageszeitung je ein Beispiel für die in Abschnitt 5.1 aufgeführten Rechts herausstellungen. Wenn Sie kein Beispiel finden, konstruieren Sie selbst eines.

Verschiedene Antworten sind möglich je nach gefundenen oder konstruierten Strukturen.

2. Geben Sie für zwei beliebige Strukturen am rechten Satzrand die grammatischen und ggf. funktionalen Eigenschaften an.

Die Antworten sind variabel je nach gewähltem Typ und Beispiel.

Rechtsversetzung (nach Altmann 1981)

Beispiel

- (1) (A und B (zwei männliche Personen) betreten einen Aufzug. A trägt einen Müllbeutel. C befindet sich bereits im Aufzug.) A zu C: „Der stinkt, der Müll.“
(persönliches Erlebnis S.M. im Sommer 2010 in einem Wohnhaus in Leipzig)

Eine NP steht hier am Ende des Satzes, getrennt durch ein Komma und greift das Pronomen *der* aus dem ersten Teil des Satzes auf. Zwischen den beiden Ausdrücken besteht Übereinstimmung in Kasus, Genus und Numerus (Nominativ, Maskulinum, Singular). Zwischen den Teil vor und nach dem Komma tritt eine deutliche Pause und beide Teile werden mit einem fallenden Intonationsverlauf realisiert. Ebenfalls trägt die Phrase *der Müll* einen eigenen Akzent. Denkbar ist das Einfügen eines Ausdrucks wie *ich meine*. Diese Struktur wird verwendet, um die unklare Referenz von *der* aufzulösen. Es könnte missverständlich sein, ob A mit *der* tatsächlich den Müll oder B meint.

Vokativische NP

Beispiel

- (2) Jetzt beeil dich mal, du lahme Ente!

Bestimmte Floskeln, wie *ich meine*, treten bei diesem Typ von Rechts herausstellung nicht auf. Es gibt keinen koreferenten Ausdruck für die Phrase am rechten Rand *du lahme Ente* im vorangehenden Satz. Die Phrase am rechten Satzrand steht im Nominativ. Zwischen den Satz

und die NP tritt eine Pause. Beide Teile des Satzes werden mit einem fallenden Tonhöhenverlauf realisiert. Die Struktur wird verwendet, um den Empfänger anzusprechen.

Apposition

Beispiel

(3) Das Wetter, nass und kalt, macht mir sehr zu schaffen.

Appositionen sind Einschübe, die Information zum Nomen/einer Nominalgruppe beisteuern, die vom eigentlichen Diskursverlauf abweicht. Hier ist der appositive Ausdruck eine Koordination zweier Adjektive. Ein Ausdruck wie *bekanntlich* oder *nämlich* ließe sich hier gut einfügen. Es gibt keine koreferente Form, aber in jedem Fall mit dem Nomen/der NP ein Bezugselement. Die Apposition wird hier durch Kommas abgetrennt und intonatorisch von Pausen begleitet. Anders als in den oben beschriebenen Typen können in Appositionen Satzadverbien und Gradpartikeln gut stehen:

(4) Das Wetter, leider/sehr nass und kalt, macht mir sehr zu schaffen.

Appositionen können folglich den Fokus einer Äußerung ausmachen.

Parenthese

Beispiel

(5) Am Liebsten spiele ich derzeit auf meiner Harfe – ich habe sie im Herbst in Berlin gekauft – Weihnachtslieder aus aller Welt.

Auch Parenthesen sind Einschübe, die allerdings u.a. (wie in Beispiel (5)) durch ganze Sätze geleistet werden können. In diesem Fall bezieht sich die Parenthese auf die Harfe, es muss aber nicht immer ein Bezugselement geben. Die hier auftretende Parenthese wird orthographisch durch Gedankenstriche abgegrenzt und prosodisch ebenfalls desintegriert realisiert.

Extrapolition

Beispiel

(6) Die Zeitung meldet, dass es im Rheinland zu einem Wintereinbruch kommen wird.

Extraponierte Nebensätze sind Nebensätze, die ohne Pause an den Hauptsatz anschließen. In diesem Fall tritt kein Korrelat im Hauptsatz auf, das ein Bezugselement wäre. Der erste Teil des Satzes weist eine progrediente, d.h. steigende Intonation auf, während der Nebensatz mit einer fallenden Kontur realisiert wird. Eine spezielle Verwendung ist für Extrapolitionen nicht anzunehmen.

Ausklammerung

Beispiel

(7) Der Handwerker ist vor Ort gewesen um kurz nach 8.

Das temporale Adverbial steht hier hinter dem Partizip, das – manchen Analysen nach – in der rechten Satzklammer positioniert wird und deshalb anzeigt, dass die Satzklammer geschlossen ist. Es tritt keine Pause ein, sondern die Phrase wird in den Restsatz integriert.

Nachtrag

Beispiel

(8) Er hat die Klausur bestanden, mit Mühe und Not.

Der Nachtrag vermittelt emphatisch unbekannte Information. Er bildet somit den Fokus einer Äußerung, weshalb auch Satzadverbien wie *leider* hier gut vorkommen können. Zu dieser Funktionszuschreibung passt ebenfalls, dass typischerweise der Ausdruck *und zwar* auftritt. Der Bezug besteht in diesem Beispiel zwischen dem Adverbial und dem ganzen Satz. Der Nachtrag wird akzentuiert und durch eine Pause vom Satz abgegrenzt. Ein weiterer Akzent fällt hier plausiblerweise auf *bestanden*. Beide Teile des Satzes werden hier mit einem fallenden Intonationsverlauf realisiert.

Wiederholung

Beispiel

(9) Ihr könnt mich mal gern haben, ihr!

Ein Pronomen kann am rechten Satzrand wiederholt werden. Die Struktur dient der Signalisierung von Aufmerksamkeit. Hier wird z.B. wahrscheinlich Kontakt aufgenommen oder eine Intensivierung der Aussage bezweckt.

3. Die von Altmann beschriebenen Strukturen sind z.T. strukturell nicht zu unterscheiden. In (i) tritt ein Genitivattribut als Apposition auf, in (ii) ein Nachtrag.

(i) Ich habe ein/das Haus für ganz wenig Geld gekauft, das (Haus) des Bürgermeisters.
(nach Altmann 1981: 59)

(ii) Sie ist in die Stadt gefahren, mit dem Rad.

Welche (anderen) Typen der Herausstellung nach rechts könnten ebenfalls vorliegen? Welche intonatorischen Veränderungen und das Einfügen welcher sprachlichen Ausdrücke sind nötig, um die Typen zu unterscheiden?

Zu (i):

(i) Ich habe ein/das Haus für ganz wenig Geld gekauft, das (Haus) des Bürgermeisters.

Die rechtsherausgestellte Phrase könnte ebenfalls ein Nachtrag sein. Intonatorisch werden die Apposition und der Nachtrag nicht sehr unterschiedlich realisiert. Beide Typen von Rechtsherausstellungen würden durch eine Pause vom vorangehenden Satz getrennt. Im Falle des Nachtrags würde *Haus* im vorangehenden Satz einen Akzent erhalten.

Helfen kann in diesem Fall somit vor allem lexikalisches Material. Durch Hinzufügen von *bekanntlich* oder *übrigens* (vgl. (10)) wird die Interpretation als Apposition nahegelegt. Die Information wird so eher als zusätzlich und beiläufig ausgezeichnet.

(10) Ich habe ein/das Haus für ganz wenig Geld gekauft, **bekanntlich/übrigens** das (Haus) des Bürgermeisters.

Fügt man hingegen *und zwar* hinzu, resultiert der Nachtrag. Die Information wird als unbekannt und mitteilenswert hervorgehoben:

(11) Ich habe ein HAUS gekauft, **und zwar** das (Haus) des BÜRgermeisters.

Auch denkbar ist, dass es sich bei der Herausstellung um eine Rechtsversetzung handelt. Die Referenz des Objekts *das Haus* ist aus Sicht des Sprechers nicht eindeutig, weshalb er einen Ausdruck mit engerer Referenz zusätzlich anführt. Typischerweise würde ein Ausdruck wie *ich meine* auftreten (wie in (12)).

(12) Ich habe das Haus für ganz wenig Geld gekauft, **ich meine** das (Haus) des BÜRgermeisters.

Anders als beim Nachtrag würde *Haus* im vorangehenden Satz keinen Akzent erhalten. Im rechtsherausgestellten Teil des Satzes würde ebenfalls *Bürgermeister* akzentuiert.

Zu (ii):

(ii) Sie ist in die Stadt gefahren, mit dem Rad.

Es könnte ebenfalls eine Ausklammerung vorliegen. Im Falle des Nachtrags tritt zwischen *gefahren* und *mit dem Rad* eine deutliche Pause. Die Ausklammerung wird hingegen ohne Desintegration direkt an den ersten Teil des Satzes angeschlossen. Da nur der Nachtrag fokussierbar ist, können Satzadverbien nur in diesem Fall vorkommen, nicht, wenn es sich um eine Ausklammerung handeln soll.

(13) Sie ist in die Stadt gefahren, **wahrscheinlich/leider/hoffentlich** mit dem Rad.

(14) *Sie ist in die Stadt gefahren **wahrscheinlich/leider/hoffentlich** mit dem Rad.

Lösungen zu den Aufgaben in den Kapiteln 5.2 und 5.3

1. Was bedeutet es, dass der Reparatur-Nachtrag *syntaktisch und prosodisch freier* ist als die Rechtsversetzung?

Während das Pronomen und die volle NP bei der *Rechtsversetzung* den gleichen Kasus und das gleiche Genus vorweisen müssen, ist die Kongruenz zwischen Pronomen und NP beim *Reparatur-Nachtrag* nicht erforderlich.

Der *Reparatur-Nachtrag* kann darüberhinaus verschiedene Positionen im Satz einnehmen. Die *Rechtsversetzung* kann hingegen nur am rechten Satzrand vorkommen.

Zwischen das Pronomen und die volle NP kann beim *Reparatur-Nachtrag* weiteres sprachliches Material treten. Dies ist im Falle der *Rechtsversetzung* nicht möglich.

Die *Reparatur-Nachtrag* bildet eine eigene Intonationseinheit: Er wird akzentuiert und trägt eine eigene Intonationskontur. Die *Rechtsversetzung* hingegen wird direkt – ohne Pause – an den Satz angeschlossen. Sie weist keinen Akzent auf und ist ebenfalls in die Tonbewegung des Gesamtsatzes integriert.

2. Inwiefern sind die Rechtsversetzung und das Hängende Topik ähnlich, inwiefern unterscheiden sie sich nach Averintseva-Klisch (2010)?

Averintseva-Klisch (2010) vertritt, dass die *Rechtsversetzung* das *Diskurstopik* anzeigt. Gleiches haben wir in Abschnitt 4.2.2 auch als eine Möglichkeit für das *Hängende Topik* am linken Satzrand angenommen, da sich dort zeigte, dass die herausgestellte Phrase in dieser Struktur das *Aboutness-Topik* sein kann, aber auch ein Themenwechsel vorliegen muss.

Der Unterschied zwischen den beiden Strukturen besteht darin, dass das *Diskurstopik* beim *Hängenden Topik* wechseln muss, d.h. es kann nicht fortgeführt werden. Wenn die herausgestellte Phrase in einem *Hängenden Topik* bereits der Redegegenstand des vorweggehenden Satzes ist, kann sie nicht in diesem Strukturtyp auftreten. Wechselt das *Topik*, ist dies möglich. Für das *Hängende Topik* gilt somit, dass die Phrase erst als *Diskurstopik* etabliert wird. In der Folge muss sie dann das *Topik* bleiben.

Die *Rechtsversetzung* hingegen kann ein *Diskurstopik* fortführen oder erst etablieren. Entscheidend ist allein, dass die Phrase am Satzrand nach der Verwendung der Struktur das *Diskurstopik* ist. D.h. es muss im Folgenden um dieses *Topik* gehen.

Beide Strukturen kodieren folglich das *Diskurstopik*, allein für das *Hängende Topik* ist die ‚Vorgeschichte‘ des *Topiks* relevant.

3. Warum kann in (i) eine Rechtsversetzung gut auftreten, in (ii) aber nicht?

(i) Ich mag sie₁, [die Sperlinge]₁!

[Überschrift bei einem Sperling-Foto bei fotocommunity.com]

(Averintseva-Klisch 2010: 410)

(ii) A: Und wie geht die Festvorbereitung?

B: Ich weiß nicht, was ich noch versuchen soll. Ich kann einfach keine Jazz-Band für den Abend auftreiben.

A: #Du könntest ihn₁ fragen, [diesen Chorleiter]₁. Bestimmt kennt er jemanden.

(Averintseva-Klisch 2008: 232)

Zu (i):

Eine Anforderung der Rechtsversetzung ist, dass die NP am Satzrand auf eine bekannte Entität verweist. Durch die Information, dass der Satz unter Bezug auf ein Sperling-Foto zu verstehen ist, ist diese Bedingung in diesem Fall durch die deiktische Verankerung von *sie* erfüllt. Der Referent ist kontextuell gegeben.

Zu (ii):

Die Anforderung, sich auf einen bekannten Referenten zu beziehen, kann in diesem Beispiel nicht als erfüllt betrachtet werden. Der Chorleiter selbst ist nicht direkt vorerwähnt, ebenso wenig lässt sich die Bekanntheit dieses Referenten aus der übrigen Information erschließen (ein Fest wird vorbereitet, eine Jazz-Band wird gesucht). Deiktisch kann *ihn* hier auch nicht verwendet werden. Der Referent muss somit als diskursneu eingestuft werden, weshalb die NP in einer Rechtsversetzung nicht vorkommen kann.

4. Wie lässt sich erklären, dass (iii) als abweichend eingestuft wird?

(iii) Peter verabscheut sie₁, ??[jede Frau]₁. (Averintseva-Klisch 2010: 413)

Eine *Rechtsversetzung* markiert die rechtsherausgestellte Einheit als *Diskurstopik*, d.h. sie ist das Topik in einer größeren Diskurseinheit. Eine Voraussetzung dafür ist, dass sich die Einheit als Topik eignen muss. Eine allquantifizierte NP eignet sich aber generell nicht gut als Topik.

Lösungen zu den Aufgaben in Kapitel 6.1

1. Wie lässt sich unter Bezug auf die syntaktische Analyse der V3-Sätze nach Müller (2003, 2005a,b,c) die Ungrammatikalität des Beispiels in (ii) erklären?

(i) Ich habe den Mann gebeten, den Brief in den Kasten zu werfen.

(ii) *[Den Mann] [in den Kasten] habe ich gebeten, den Brief zu werfen.

(Fanselow 1993: 66)

Müller geht davon aus, dass das Vorfeld in einer vermeintlichen Verbdrift-Struktur gar nicht durch zwei Konstituenten besetzt wird, sondern, dass im Vorfeld eine Verbalphrase steht, deren Kopf nicht hörbar ist. Aus dieser Annahme folgt, dass nur Elemente im Vorfeld auftreten können, die Bestandteile derselben Verbalphrase sind. Die Verbalphrasen in diesen Beispielen sind im Nebensatz *den Brief in den Kasten werfen* und im Hauptsatz *den Mann [den Brief in den Kasten zu werfen] bitten*. In (ii) stehen folglich Argumente verschiedener Verben im Vorfeld. Bleiben die Verbalphrasen intakt, werden auch entsprechende Verbdrift-Sätze möglich:

(1) Den Brief in den Kasten habe ich den Mann gebeten zu werfen.

2. Beschreiben Sie die zwei informationsstrukturellen Muster nach Müller & Bildhauer & Cook (2012). Um welchen der beiden Typen handelt es sich plausiblerweise im folgenden Beispiel?

(iii) Um auf Nachfrageschwankungen reagieren zu können, hat Siemens ein modulares Investitionsprogramm aufgelegt: langfristig geplante Großvorhaben, die je nach Marktlage durch kurzfristige Ausbaumaßnahmen ergänzt werden.

[Stabilisierend] [auf das Unternehmen] wirkte in den vergangenen Jahren laut Hinkel das Ausland.

„Denn da ist die Dose noch immer hoch angesehen.“ (RHZ09 / JUL.07 639)
(Müller & Bildhauer & Cook 2012: 116f.)

Die Autoren unterscheiden zwischen der *Präsentationellen mehrfachen Vorfelddbesetzung* und der *Propositionalen Evaluierung*.

Bei der *Präsentationellen mehrfachen Vorfelddbesetzung* wird im Mittelfeld ein neuer Referent eingeführt, der in der Folge das Topik ist. Aus dem Mittelfeld werden in dem Sinne die Konstituenten entfernt, die im Folgenden nicht das Topik sind. Den besonderen Status haben somit nicht die Elemente im Vorfeld, sondern diesen hat die Konstituente im Mittelfeld.

Bei der *Propositionalen Evaluierung* tritt eine Kommentar-Topik-Struktur auf. Im Vorfeld steht ein Teil des Kommentars, im Mittelfeld steht das Topik. Seinen Namen erhält das Muster daher, dass im Mittelfeld zusätzlich ein (oft akzentuierter) evaluativer Ausdruck auftritt, der angibt, in welchem Maße der Kommentar zutrifft.

In (iii) liegt eine *Präsentationelle mehrfache Vorfelddbesetzung* vor. Im Mittelfeld wird *das Ausland* eingeführt. Dieser Referent ist in diesem Diskursabschnitt völlig unbekannt. Im Folgesatz lässt sich das Lokaladverb *da*, das sich auf die volle Nominalphrase *das Ausland* bezieht, plausiblerweise als Topik interpretieren.

Lösungen zu den Aufgaben in Kapitel 6.2

1. Erläutern Sie das generelle Vorgehen von Winkler in ihrer Ableitung der Akzeptabilität von V3-Strukturen. Welche Vorteile hat eine derartige Modellierung?

Winkler modelliert einen Wettbewerb, bei dem sich ein Kandidat durchsetzt. Dies impliziert aber weder, dass dieser Kandidat völlig akzeptabel ist, noch, dass die anderen Kandidaten des Wettbewerbs völlig inakzeptabel sind. Aus dem Modell folgt auch nicht, dass der beste Kandidat alle Anforderungen im Wettbewerb erfüllt.

Konkret formuliert die Autorin eine Anzahl von Beschränkungen, die durch die Zuweisung verschiedener Punktzahlen unterschiedlich gewichtet und in diesem Sinne geordnet sind. Für einen jeden Satz entscheidet sie, wie oft die Prinzipien erfüllt werden können. Diese Anzahl von Erfüllungsmöglichkeiten pro Beschränkung multipliziert sie jeweils mit der Punktzahl der entsprechenden Beschränkung. Hieraus ergibt sich die maximale Punktzahl, die der Satz erreichen könnte. Diese Zahl teilt sie durch vier, um vier Akzeptabilitätsniveaus unterscheiden zu können. Schließlich ermittelt sie die tatsächliche Punktzahl, indem sie überprüft, ob eine Beschränkung erfüllt wird oder ob gegen sie verstoßen wird. Aufgrund der vier Akzeptabilitätsniveaus kann sie dann für den Satz ermitteln, welchen Status der Akzeptabilität er aufweist.

Ein Vorteil einer derartigen Modellierung ist, dass aus dieser Sicht kein Grund besteht, die V2-Beschränkung anzuzweifeln. Es handelt sich um ein hochgewichtetes Prinzip, das in den meisten Fällen verletzt wird.

Ebenfalls ist es wünschenswert, keine konstruktionspezifischen Regeln für die Analyse von V3-Sätzen annehmen zu müssen. In Winklers Ansatz kommt es zu einer Interaktion von Wortstellungsregeln, die auch in anderen Bereichen der Wortstellung relevant sind.

Ebenfalls lassen sich im Rahmen dieser Modellierung V3-Sätze gut im Vergleich zu alternativen Sätzen untersuchen. Es kann dabei durchaus die Situation auftreten, dass die V3-Sätze als ähnlich degradiert ausgegeben werden wie andere Strukturen, die die V2-Beschränkung erfüllen. Dies ist möglich, da eine ganze Reihe von Wortstellungsprinzipien in die Bewertung einbezogen werden, die ebenfalls ggf. verletzt werden können. D.h. V3-Sätze können durchaus andere Beschränkungen erfüllen (bei einem Verstoß der V2-Beschränkung), die V2-Strukturen ggf. nicht erfüllen.

2. Berechnen Sie den folgenden V3-Satz sowie seine angegebenen Varianten im Rahmen des Modells von Winkler (2017). Beziehen Sie dabei die Kategorisierungen und Beschränkungen aus den Abschnitten 6.2.2 und 6.2.3 ein.

(i) Längerer Atem

[Weiter] [im Aufwärtstrend] ist die Telekom-Aktie. Das Papier hat nicht nur die Krise im Herbst gut überstanden, inzwischen erreichte sie als einer von wenigen Werten neue Höchststände – obwohl der Telefonriese erst vor wenigen Wochen drastische Preissenkungen ankündigte, was normalerweise zu einem Ergebniseinbruch und einer niedrigeren Bewertung führt. Einige Analysten halten die ganze Telefonbranche inzwischen für überbewertet. „In meinen Augen hat die Telekom den längeren Atem“, sagt dagegen Commerzbank-Analyst Philip Carse, „sie wird die derzeitigen Kampfpreise besser durchhalten als ihre Wettbewerber und dadurch ihren Marktanteil halten – oder ausbauen.“ Nachdem die Telekom vergangene Woche eine Gewinnsteigerung von 27 Prozent für 1998 veröffentlichte, stuft die Commerzbank die Aktie auf ‚Kaufen‘. (Spiegel 4/1999, S.79)

(ii) [Weiter] ist [die Telekom-Aktie] [im Aufwärtstrend].

(iii) [Die Telekom-Aktie] ist [weiter] [im Aufwärtstrend].

(iv) [Die Telekom-Aktie] [im Aufwärtstrend] ist weiter. (Winkler 2017: 158/160)

Zu (i):

(i) [Weiter] [im Aufwärtstrend] ist die Telekom-Aktie.

Kategorien der Elemente

Das Adverb *weiter* wird hier im Sinne von ‚auch zukünftig‘, ‚in der Fortsetzung‘ gebraucht und kann deshalb als Element eines *Sets* verstanden werden. Es wird eine Quantität bezeichnet. Eine skalare Abstufung ist denkbar: gar nicht mehr > weniger > weiter > mehr. *Aufwärtstrend* ist ein *mögliches Satzthema*, da es im folgenden Diskurs als Gesprächsthema aufgegriffen werden könnte. Es ist, da der Satz zu Beginn des Abschnitts vorkommt, *Rhema* (ein neuer, noch unerwähnter Referent). Ferner liegt die Aktivierung dieses Rhemas nicht nahe, weshalb es [-salient] ist. *Die Telekom-Aktie* ist ebenfalls ein mögliches Satzthema. Der Referent ist neu (Rhema) und sein Auftreten ist nicht ableitbar aus dem Kontext ([-salient]).

Maximale Punktzahl

Die *Hierarchiebeschränkung* (Set >> Frames >> mögliche Satzthemen) ist einschlägig, da mehr als ein Element im Vorfeld steht. (2 Punkte)

Die *Nominativbeschränkung* (Das Subjekt bleibt im Mittelfeld oder besetzt alleine das Vorfeld.) ist einschlägig. (3 Punkte)

Informationsteilung ist relevant. Da nur rhematisches Material vorliegt, greift die Unterbeschränkung INFO₂ (Liegen gleichartige Informationen vor, werden diese durch die Verteilung auf Vorfeld und Mittelfeld voneinander getrennt.). (4 Punkte)

Auch die *V2-Beschränkung* ist relevant, da sie erfüllt werden könnte. (5 Punkte)

Die *Akzentbeschränkung* (Der Hauptakzent eines Satzes liegt im Mittelfeld möglichst nah an der rechten Satzklammer.) spielt bei diesem Beispiel keine Rolle, da im Mittelfeld nur eine Konstituente auftritt, die demzufolge ohnehin den Hauptakzent trägt.¹

Nach Winkler (2017: 159) sind auch die *Subjekt-*, *Objekt-* und *Definitheitsbeschränkung* nicht relevant bei diesem Beispiel.

Für die *Objektbeschränkung* (In Vorfeld und Mittelfeld steht das indirekte Objekt (IO) vor dem direkten Objekt (DO).) ist dies nachvollziehbar, da nicht mehrere Objekte vorkommen, die in einer Abfolge zueinander stehen könnten.

Gleiches gilt für die *Definitheitsbeschränkung* (Definite Ausdrücke stehen in Vorfeld und Mittelfeld vor indefiniten Ausdrücken.), da nur definite Ausdrücke vorkommen.

Für die *Subjektbeschränkung* ist dies m.E. nur dann anzunehmen, wenn hier das Prädikativ, das zusammen mit dem Verb das Prädikat bildet (*im Aufwärtstrend sein*), nicht als ein Element gilt, das in einer grammatischen Relation zum Verb steht. In der Formulierung aus Winkler (2017: 152) (Das Subjekt (Su) steht vor Konstituenten (X) mit anderer grammatischer Relation zum Verb.) müsste diese Beschränkung relevant sein.

Die maximal erreichbare Punktzahl beträgt somit 14 Punkte.

¹ Siehe meine Einschätzungen im Buch dazu, wie Winkler mit nicht einschlägigen und trivialerweise erfüllten Beschränkungen m.E. nicht konsequent umgeht.

Tatsächliche Punktzahl

Die konkreten Punktzahlen, die (i) erreicht, sind in der folgenden Tabelle notiert:

Beschränkung	Erläuterung	Punkte
Hierarchiebeschränkung (2)	Das Set-Element (<i>weiter</i>) steht im Vorfeld vor dem Satzthema (<i>im Aufwärtstrend</i>).	2
Nominativbeschränkung (3)	Das Subjekt (<i>die Telekom-Aktie</i>) steht alleine im Mittelfeld.	3
Informationsteilung (4)	Ein Rhema steht im Vorfeld (<i>im Aufwärtstrend</i>), das andere Rhema im Mittelfeld (<i>die Telekom-Aktie</i>).	4
V2-Beschränkung (5)	verletzt: Es liegt V3-Stellung vor.	0
		9/14

Akzeptabilitätsniveaus

Teil man 14 durch vier, ergeben sich die folgenden Bereiche:

0-3,5 * inakzeptabel

3,6-7 ?? wenig akzeptabel

8-10,5 ? eingeschränkt akzeptabel

10,6-14 ✓ akzeptabel

Der Satz erhält mit 9 Punkten dieser Analyse nach folglich einen eingeschränkten Akzeptabilitätsstatus.

Zu (ii):

(ii) [Weiter] ist [die Telekom-Aktie] [im Aufwärtstrend].

Maximale Punktzahl

Die *Hierarchiebeschränkung* (Set >> Frames >> mögliche Satzthemen) ist der Autorin zufolge einschlägig. (2 Punkte)²

Die *Nominativbeschränkung* (Das Subjekt bleibt im Mittelfeld oder besetzt alleine das Vorfeld.) ist einschlägig. (3 Punkte)

Informationsteilung ist relevant. Da nur rhematisches Material vorliegt, greift die Unterbeschränkung INFO₂ (Liegen gleichartige Informationen vor, werden diese durch die Verteilung auf Vorfeld und Mittelfeld voneinander getrennt.). (4 Punkte)

Auch die *V2-Beschränkung* ist relevant, da sie erfüllt werden könnte. (5 Punkte)

Zusätzlich ist hier die *Akzentbeschränkung* (1 Punkt) relevant, da mehr als ein Element im Mittelfeld steht und somit offen ist, welches Element den Hauptakzent trägt.

² Siehe Fn 1.

Die maximal mögliche Gesamtpunktzahl ist somit 15.

Tatsächliche Punktzahl

Die konkreten Punktzahlen, die (ii) erreicht, sind in der folgenden Tabelle notiert:

Beschränkung	Erläuterung	Punkte
Akzentbeschränkung (1)	verletzt: Soll die Interpretation (als <i>präsentationelle Struktur</i>) des Satzes aus (i) beibehalten werden, müsste auch hier <i>die Telekom-Aktie</i> den Hauptakzent erhalten.	0
Hierarchiebeschränkung (2)	Die Beschränkung ist trivialerweise erfüllt, da nur ein Element im Vorfeld steht.	2
Nominativbeschränkung (3)	Das Subjekt (<i>die Telekom-Aktie</i>) steht im Mittelfeld.	3
Informationsteilung (4)	Beide rhematischen Elemente stehen im Mittelfeld.	0
V2-Beschränkung (5)	Es liegt V2-Stellung vor.	5
		10/15

Akzeptabilitätsniveaus

Teil man 15 durch vier, ergeben sich die folgenden Bereiche:

0-3,75 * inakzeptabel

3,8-7,5 ?? wenig akzeptabel

7,6-11,25 ? eingeschränkt akzeptabel

11,3-15 ✓ akzeptabel

Der Satz erhält mit 10 Punkten dieser Analyse nach folglich einen eingeschränkten Akzeptabilitätsstatus.

Zu (iii):

(iii) [Die Telekom-Aktie] ist [weiter] [im Aufwärtstrend].

Maximale Punktzahl

Unter der Annahme, dass die Interpretation des Satzes aus (i) als *präsentationelle Struktur* nur erhalten bleibt, wenn *die Telekom-Aktie* den Hauptakzent trägt, ist die *Akzentbeschränkung* nach Winkler (2017: 161) wieder nicht einschlägig, da keines der Elemente im Mittelfeld den Hauptakzent erhält.³

³ S. Fn 1.

Die *Hierarchiebeschränkung* (Set >> Frames >> mögliche Satzthemen) ist nach Winkler (2016: 161) einschlägig (2 Punkte).

Die *Nominativbeschränkung* (Das Subjekt bleibt im Mittelfeld oder besetzt alleine das Vorfeld.) ist einschlägig. (3 Punkte)

Informationsteilung ist relevant. Da nur rhematisches Material vorliegt, greift die Unterbeschränkung INFO₂ (Liegen gleichartige Informationen vor, werden diese durch die Verteilung auf Vorfeld und Mittelfeld voneinander getrennt.). (4 Punkte)

Auch die *V2-Beschränkung* ist relevant, da sie erfüllt werden könnte. (5 Punkte)

Die maximal mögliche Gesamtpunktzahl ist somit 14.

Tatsächliche Punktzahl

Die konkreten Punktzahlen, die (iii) erreicht, sind in der folgenden Tabelle notiert:

Beschränkung	Erläuterung	Punkte
Hierarchiebeschränkung (2)	Die Beschränkung ist trivialerweise erfüllt, da nur ein Element im Vorfeld steht.	2
Nominativbeschränkung (3)	Das Subjekt (<i>die Telekom-Aktie</i>) steht alleine im Vorfeld.	3
Informationsteilung (4)	Die rhematischen Elemente verteilen sich auf Vorfeld und Mittelfeld.	4
V2-Beschränkung (5)	Es liegt V2-Stellung vor.	5
		14/14

Akzeptabilitätsniveaus

Teil man 14 durch vier, ergeben sich die folgenden Bereiche:

0-3,5 * inakzeptabel

3,6-7 ?? wenig akzeptabel

8-10,5 ? eingeschränkt akzeptabel

10,6-14 ✓ akzeptabel

Der Satz erhält mit 14 Punkten dieser Analyse nach folglich den Status *akzeptabel*.

Zu (iv):

(iv) [Die Telekom-Aktie] [im Aufwärtstrend] ist weiter.

Maximale Punktzahl

Unter der Annahme, dass die Interpretation des Satzes aus (i) als *präsentationelle Struktur* nur erhalten bleibt, wenn *die Telekom-Aktie* den Hauptakzent trägt, ist die *Akzentbeschränkung* nach Winkler (2017: 161) wieder nicht einschlägig, da keines der Elemente im Mittelfeld den Hauptakzent erhält.

Die *Hierarchiebeschränkung* (Set >> Frames >> mögliche Satzthemen) ist einschlägig, da zwei Elemente im Vorfeld stehen (2 Punkte).

Die *Nominativbeschränkung* (Das Subjekt bleibt im Mittelfeld oder besetzt alleine das Vorfeld.) ist einschlägig. (3 Punkte)

Informationsteilung ist relevant. Da nur rhematisches Material vorliegt, greift die Unterbeschränkung INFO₂ (Liegen gleichartige Informationen vor, werden diese durch die Verteilung auf Vorfeld und Mittelfeld voneinander getrennt.). (4 Punkte)

Auch die *V2-Beschränkung* ist relevant, da sie erfüllt werden könnte. (5 Punkte)

Die maximal mögliche Gesamtpunktzahl ist somit 14.

Tatsächliche Punktzahl

Die konkreten Punktzahlen, die (iv) erreicht, sind in der folgenden Tabelle notiert:

Beschränkung	Erläuterung	Punkte
Hierarchiebeschränkung (2)	verletzt: Das eine Satzthema steht vor dem anderen Satzthema.	0
Nominativbeschränkung (3)	verletzt: Das Subjekt (<i>die Telekom-Aktie</i>) steht zusammen mit dem Prädikativ im Vorfeld.	0
Informationsteilung (4)	verletzt: Die rhematischen Elemente stehen beide im Vorfeld.	0
V2-Beschränkung (5)	verletzt: Es liegt V3-Stellung vor.	0
		0/14

Akzeptabilitätsniveaus

Teil man 14 durch vier, ergeben sich die folgenden Bereiche:

0-3,5 * inakzeptabel

3,6-7 ?? wenig akzeptabel

8-10,5 ? eingeschränkt akzeptabel

10,6-14 ✓ akzeptabel

Der Satz erhält mit 0 Punkten dieser Analyse nach folglich den Status *inakzeptabel*.

Lösungen zu den Aufgaben in Kapitel 6.3

1. Welche Aspekte sprechen dafür, Kiezdeutsch als ernstzunehmende Varietät des Deutschen anzusehen?

Sprecher des Kiezdeutschen verwenden die Strukturen, die man als abweichend vom Standard wahrnimmt, nahezu ausschließlich untereinander und in informellen Gesprächen. D.h. in formaleren Situationen greifen sie, genauso wie Non-Kiezdeutschsprecher, auf standardnähere Varianten zurück. Kiezdeutsch ist für diese Sprecher eine Varietät in ihrem Repertoire von Varietäten des Deutschen, die je nach Situation verwendet werden.

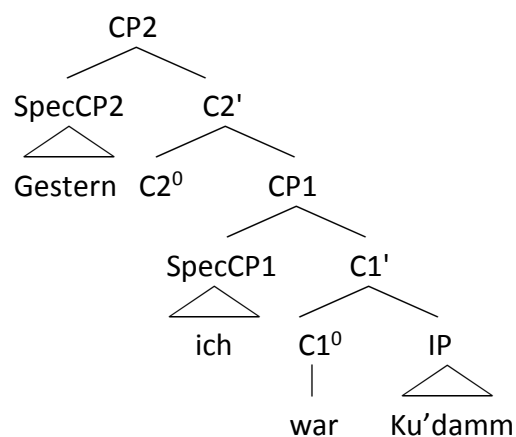
Darüberhinaus sind die Phänomene, die man als standardfern einstuft, beschränkt. Es lassen sich ganz bestimmte linguistische Muster ausfindig machen, d.h. Bedingungen, unter denen das Phänomen auftritt. Genauso lassen sich unmögliche Muster ausschließen. Es gilt nicht das Prinzip „anything goes“ im Kiezdeutschen. Sprecher dieser Varietät haben dazu auch Intuitionen über innerhalb des Kiezdeutschen akzeptable und abweichende Strukturen.

Hinsichtlich der beobachteten Muster stellt man auch fest, dass diese in vergleichbaren Varietäten anderer Sprachen (z.B. Norwegisch, Schwedisch, Dänisch) ebenfalls zu gelten scheinen.

Die Phänomene, die man gern dem Kiezdeutschen als Besonderheit zuordnet, finden sich ggf. auch generell in gesprochener Sprache in informellen Kontexten bzw. in älteren Sprachstufen. Wollte man dem Kiezdeutschen hier ‚Fehler‘ und ‚schlechtes Deutsch‘ zuschreiben, müsste man dies – absurderweise – auch für diese anderen Auftretensweisen annehmen.

2. Analysieren Sie den folgenden Satz nach Walkden (2017).

(i) [Gestern] [ich] war Ku'damm. (KiDKo, transcript: MuH9WT)



3. Wie gelingt es Walkden (2017), für das informationsstrukturelle Muster der V3-Sätze im Kiezdeutschen aufzukommen?

In der Literatur ist verschiedentlich vertreten worden, dass der linke Satzrand nicht durch eine Phrase, die CP, repräsentiert werden kann, sondern, dass es für verschiedene (meist informationsstrukturelle) Kategorien (wie Topik, Fokus, Kontrast), die dort stehen können, einzelne Phrasen in der Baumgeometrie geben muss. Je nach Sprache können diese prinzipiell angenommenen Phrasen zu anderen Phrasen zusammenfallen. Walkden vertritt, dass durch so einen Zusammenfall im Kiezdeutschen zwei CPs resultieren: CP1 und CP2. Da nun zwei SpecCP-Positionen verfügbar sind, erlaubt diese Strukturannahme es, Sätze abzuleiten, in denen zwei Konstituenten dem finiten Verb vorangehen.

Unter den Phrasen, die in der unteren CP verschmelzen, ist nach Walkden insbesondere die Phrase *FamP*, die *Familiarity Topiks* beinhaltet, d.h. vorerwähnte oder aus anderen Gründen bereits bekannte Topikreferenten. Daraus folgt, dass die Konstituente, die dem finiten Verb in den V3-Strukturen vorangeht, in der Regel ein unakzentuiertes, oft auch pronominales, Topik ist.

Unter den Phrasen, die in der oberen CP verschmelzen, ist die *KontrP*, d.h. die Phrase, die *Kontrasttopiks* aufnimmt. Da von einigen Autoren *Rahmensetzer* als generell kontrastfokussierend aufgefasst werden, kann Walkden auch ableiten, warum die erste Konstituente in der relevanten V3-Struktur bevorzugt ein temporaler Rahmensetzer oder ein Kontextualisierer ist.

D.h. die beiden initialen Konstituenten in einer V3-Struktur spiegeln in Walkdens Ansatz Eigenschaften der Elemente, die in Phrasen, die in den beiden CPs jeweils verschmolzen sind, platziert wären.

Lösungen zu den Aufgaben in Kapitel 7.3

1. Diskutieren Sie die folgenden Beispiele vor dem Hintergrund der Theorie Meinunger (2004).

- (i) *Ich glaube nicht, er feiert Karneval.
- (ii) ??Henriette beklagt, der Karneval hat sich verändert.
- (iii) Der Geschäftsleiter nimmt an, keiner erledigt an Rosenmontag seine Einkäufe.
- (iv) Der Polizeisprecher vertritt, das Absperren der Straßenbahnschienen sei notwendig.
- (v) *Philipp hat vergessen, das Dreigestirn stammt dieses Jahr aus Nippes.

V2-Stellung ist nach Meinunger nur in assertiven Kontexten möglich. Wenn ein Nebensatz assertiv ist, kann er syntaktisch in seiner Basisposition stehen (als Komplement des jeweiligen Hauptsatzverbs) oder in einer angehobenen Position (adjungiert an die CP). Im letzteren Fall befindet er sich somit im Skopus des Assertions-Operators und wird deshalb assertiv interpretiert. In seiner Basisposition wird er als eingebetteter Satz interpretiert, der – je nach Verb – einen geglaubten, gesagten, gewussten, ignorierten etc. Inhalt des Matrixsubjektreferenten darstellt.

Zu (i):

- (i) *Ich glaube nicht, er feiert Karneval.

Im Gegensatz zu (1) legt sich der Sprecher (Aufgrund des Hauptsatzsubjekts in der 1. Ps. Sg. sind Hauptsatzsubjekt und Sprecher identisch.) hier gerade darauf fest, dass er den Nebensatzinhalt nicht annimmt. Der Nebensatz ist somit eindeutig nicht assertiert.

- (1) Ich glaube, er feiert Karneval.

Zu (ii):

- (ii) ??Henriette beklagt, der Karneval hat sich verändert.

Beklagen ist grundsätzlich ein *emotiv-faktives Verb*. Die Wahrheit des Komplements wird *präsupponiert*. Dies lässt sich z.B. durch die Negation nachweisen (vgl. (2)). Der Komplementsatz bleibt wahr, wenn der Hauptsatz negiert wird. Der Karneval hat sich verändert, egal, ob Henriette dies beklagt oder nicht.

- (2) a. Henriette beklagt, dass der Karneval sich verändert hat.
b. Henriette beklagt nicht, dass der Karneval sich verändert hat.

Aufgrund der Faktivität des Verbs sollte die V2-Stellung nicht gut auftreten können.

Das Verb erlaubt aber auch eine Lesart als *Verb des Sagens* und wird dann verstanden im Sinne von ‚klagend sagen‘. Die *Verben des Sagens* sind generell gute V2-Einbeter und zählen zu denjenigen Verben, von denen man annimmt, dass der Sprecher den Nebensatz assertieren kann.

Der fragliche Status von (ii) lässt sich vor diesem Hintergrund folglich so erklären, dass die Zuordnung dieses Verbs in zwei Klassen möglich ist und die Assertiertheit des Nebensatzes somit nicht ausgeschlossen ist. V2-Stellung dürfte dann aber nur unter der Sagens-Lesart möglich sein.

Zu (iii):

(iii) Der Geschäftsleiter nimmt an, keiner erledigt an Rosenmontag seine Einkäufe.

Annehmen ist ein *Verb des Glaubens*. Verben dieser Klasse gehören zu den Verben, deren Komplementsatzproposition vom Sprecher der Gesamtäußerung assertiert werden kann. V2-Einbettung ist deshalb möglich.

Zu (iv):

(iv) Der Polizeisprecher vertritt, das Absperren der Straßenbahnschienen sei notwendig.

Das Verb *vertreten* ist in dieser Verwendung ein *Verb des Glaubens* bzw. *Sagens*. V2-Stellung sollte deshalb möglich sein, da der Nebensatz assertiert sein kann. Man sieht an diesem Beispiel, dass auch unter diesen Umständen allein die Lesart vorliegen kann, unter der es sich bei der Nebensatzproposition um einen Glaubensinhalt des Polizeisprechers handelt. Aufgrund des Konjunktiv I ist die Interpretation, dass sich der Sprecher der Gesamtäußerung zum Nebensatzinhalt bekennt, nicht verfügbar. Der Konjunktiv I schließt ein solches Bekenntnis stets aus.

Zu (v):

(v) *Philipp hat vergessen, das Dreigestirn stammt dieses Jahr aus Nippes.

Bei *vergessen* handelt es sich um ein *faktives Verb*. In (3) ist der Nebensatz wahr unabhängig davon, ob der Hauptsatz negiert ist oder nicht. Das Dreigestirn stammt dieses Jahr aus Nippes – unabhängig davon, ob Philipp es vergessen hat oder nicht.

- (3) a. Philipp hat vergessen, dass das Dreigestirn dieses Jahr aus Nippes stammt.
b. Philipp hat nicht vergessen, dass das Dreigestirn dieses Jahr aus Nippes stammt.

Ein *faktives Verb* erlaubt nicht, dass der Sprecher der Gesamtäußerung den Nebensatz assertiert. Deshalb ist die Einbettung eines V2-Satzes nicht möglich.

1. In (i) liegt ein sogenannter freier *dass*-Satz vor. Der *dass*-Satz besetzt hier keine Stelle in der Argumentstruktur von *verrückt sein*, sondern begründet die Bewertung, die im Bezugssatz ausgedrückt wird (warum Peter verrückt ist nach Ansicht des Sprechers).

(i) Peter ist verrückt, dass er um diese Uhrzeit einkaufen geht.

Positionieren Sie diesen Typ von Nebensatz vor dem Hintergrund der in Abschnitt 7.3 angeführten Kriterien und Theorien zur V2-Einbettung.

Wir haben gesehen, dass ein oft genanntes Kriterium für die V2-Einbettung die Assertivität des Nebensatzes ist. Antomo (2015, 2016) wiederum argumentiert, dass das entscheidende Kriterium ist, ob der Nebensatz at-issue-Inhalt darstellt. Auch für freie *dass*-Sätze lässt sich testen, ob sie assertiv sind, ob sie at-issue sind und ob sie V2-Stellung erlauben.

Die beiden klassischen Tests, um über die mögliche Assertivität eines Nebensatzes zu entscheiden, sind die Fragebildung und die Negation. Die Fragebildung scheint zu gelingen. In (1) kann die Entscheidungsfrage durchaus mit dem Inhalt des freien *dass*-Satzes beantwortet werden.

- (1) A: Geht Peter um diese Uhrzeit noch einkaufen?
B: Peter ist verrückt, dass er um diese Uhrzeit noch einkaufen geht.

Die Negation kann sich in (2) allerdings nicht auf den Inhalt des freien *dass*-Satzes beziehen. Der Satz kann nicht bedeuten, dass Peter nicht um diese Uhrzeit noch einkaufen geht.

- (2) Peter ist nicht verrückt, dass er um diese Uhrzeit noch einkaufen geht.

Ein weiteres Kriterium von Antomo (2015), um zu entscheiden, ob ein Nebensatzinhalt assertiert ist, ist, zu untersuchen, ob der betrachtete Äußerungsteil in den Sprechakt des Bezugssatzes integriert ist. Kann er ein anderes Sprechaktpotenzial aufweisen als sein Bezugssatz, ist dies ein Hinweis auf seine illokutionäre Selbständigkeit.

Der freie *dass*-Satz, der in (3) auftritt, wird nicht als Teil der Frage verstanden, sondern er begründet, warum der Sprecher die Frage stellt.

- (3) Ist Max größtenteils, dass er jetzt noch einen Porsche kauft? Holler (2008: 202)

Auch können in einem freien *dass*-Satz grundsätzlich Modalpartikeln auftreten (vgl. (4)).

- (4) Peter ist verrückt, dass er um diese Uhrzeit **wohl/ja/auch** noch einkaufen geht.

Wendet man diese Kriterien an, ergibt sich, dass Evidenz für die Annahme besteht, dass der Inhalt von freien *dass*-Sätzen assertiv ist.

Wäre Assertivität darüberhinaus das entscheidende Kriterium, das die V2-Stellung ermöglicht, müsste es eine V2-Variante freier *dass*-Sätze geben. Wie (5) zeigt, ist die V2-Stellung bei diesem Typ von Nebensatz aber ausgeschlossen.

- (5) *Peter ist verrückt, → er geht um diese Uhrzeit noch einkaufen.

Wichtig ist, dass der V2-Satz hier intonatorisch in den ersten Teil des Satzes integriert wird, d.h. der Satz benötigt eine progrediente Intonation zwischen den beiden Teilsätzen. Eine asyndetische Aneinanderreihung der beiden Sätze ist natürlich möglich.

(6) Peter ist verrückt↓, er geht um diese Uhrzeit noch einkaufen↓.

Freie *dass*-Sätze sind entlang der obigen Kriterien folglich assertiv, lassen aber keine V2-Stellung zu. In dem Sinne widersprechen sie u.a. der Theorie von Meinunger (2004).

Betrachtet man (7), zeigt sich, dass freie *dass*-Sätze nicht eine *question under discussion* beantworten können (vgl. Antomo 2015: 145).

(7) A: Was macht Peter?/Wo ist Peter?

B: #Peter ist verrückt, dass er um diese Uhrzeit noch einkaufen geht.

Dieses Verhalten spricht für die These Antomos, dass es eine Voraussetzung der V2-Einbettung ist, dass der Nebensatzinhalt at-issue sein kann.

Freie *dass*-Sätze sind ein Typ von Nebensatz, bei dem die Kriterien Assertivität und at-issueness nicht dieselben Ergebnisse produzieren. Sie sind deshalb ein geeigneter Testkontext, um die Theorien zur V2-Einbettung zu überprüfen.

2. Untersuchen Sie die Einbettungsmöglichkeiten der Matrixprädikate *entdecken*, *denken*, *verübeln* und *wollen*. Inwiefern stehen die Ergebnisse im Einklang mit Antomos Generalisierung, dass V2-Stellung at-issueness anzeigt?

Wie die Beispiele in (1) bis (4) zeigen, erlauben *entdecken* und *denken* die V2-Stellung im Nebensatz, während diese unter *verübeln* und *wollen* nicht möglich ist.

(1) Toni hat entdeckt, es fährt ein Bus zur Uni.

(2) Nathalie denkt, der Zug fährt um 16:04 nach Köln.

(3) *Toni verübelt Nathalie, sie ist mit Nina in die Mensa gegangen.

(4) *Vilma will, alle Studenten haben die Klausur bestanden.

Die Ergebnisse stehen im Einklang mit Antomos Generalisierung in dem Sinne, dass der Nebensatzinhalt in den Komplementen dieser Hauptsatzverben nicht at-issue können zu sein scheint. In den Dialogen in (7) und (8) können die Nebensätze in den Antworten von B nicht die Frage von A beantworten.

(5) entdecken

A: Wie kommt man zur Uni?

B: Toni hat entdeckt, dass ein Bus zur Uni fährt.

(6) denken

A: Wann fährt der Zug nach Köln?

B: Nathalie denkt, dass der Zug um 16:04 nach Köln fährt.

(7) verübeln

A: Mit wem ist Nathalie in die Mensa gegangen?

B: #Toni verübelt Nathalie, dass sie mit Nina in die Mensa gegangen ist.

(8) wollen

A: Wie viele Studenten haben die Klausur bestanden?

B: #Vilma will, dass alle Studenten die Klausur bestanden haben.

3. In Abschnitt 7.1 haben wir gesehen, dass auch das Auftreten von Modalpartikeln im Deutschen zu den Wurzelphänomenen gezählt wird. Überlegen Sie anhand der folgenden Daten, inwiefern die Auftretenskontexte der folgenden Beispiele den in Abschnitt 7.3 vorkommenden Kontexten entsprechen. Wo ergeben sich Abweichungen?

(ii) **Peter, der ja sonst immer zu spät kommt**, kam dieses Mal überraschenderweise pünktlich. (Dahl 1988: 135)

(iii) Herr S. hat meiner Mutter in einem 15 – 20 minütigen Telefonat sinngemäß **erzählt, dass ich doch früher viel zugänglicher gewesen sei** (DECOW 2012-280429303) (Müller 2016: 149)

(iv) Ich pachte z. B. kein Fabrik-Gebäude und reklamier dann beim Verpachter, dass mir meine Post aus **dem verrosteten Briefkasten** geklaut wird, **der halt neben der Eingangstür hängt** ... Der Vergleich hinkt, zeigt aber was ich meine ... (DECOW2012-C06X7M: 25 072 949) (Müller 2018: 303)

(v) Die Sache ist **deshalb** so kompliziert, **weil Gene eben keine Organe sind**, die problemlos zu lokalisieren wären. (Braunschweiger Zeitung, 19.01.2006) (Müller 2017: 254)

(vi) ***Es stimmt, dass Udo ja verheiratet ist.** (Jacobs 1986: 156)

(vii) **Während die Lohnstückkosten in den alten Bundesländern 1994 gesunken sind und 1997 wohl sinken werden**, sind die Lohnstückkosten in den neuen Bundesländern gestiegen. (Parlamentsreden, 5 049 738) (Coniglio 2011: 146)

(viii) Ich habe schon mit dem Chef darüber gesprochen, **weil ich hatte ja keine Alternative.** (Coniglio 2011: 151)

(ix) **Nachdem ich doch alles schon dreimal erklärt hatte**, wurde es mir zu dumm. (Hentschel 1986: 203)

Zu (ii):

(ii) **Peter, der ja sonst immer zu spät kommt**, kam dieses Mal überraschenderweise pünktlich.

In (ii) tritt die Modalpartikel *ja* in einem appositiven Relativsatz auf. Der Relativsatz wird nicht benötigt, um den Referenten *Peter* zu identifizieren. Wir haben gesehen, dass appositive Relativsätze keine V2-Stellung erlauben. D.h. in diesem Sinne müsste es sich um einen Non-Wurzelkontext handeln. Modalpartikeln können in diesem Kontext allerdings auftreten.

Zu (iii):

(iii) Herr S. hat meiner Mutter in einem 15 – 20 minütigen Telefonat sinngemäß **erzählt, dass ich doch früher viel zugänglicher gewesen sei.**

Die Modalpartikel *doch* tritt hier im Komplement eines Verbs des Sagens (*erzählen*) auf. Dieser Nebensatz gilt als Wurzelkontext, denn auch die V2-Stellung ist hier möglich.

Zu (iv):

(iv) Ich pachte z.B. kein Fabrik-Gebäude und reklamier dann beim Verpachter, dass mir meine Post aus **dem verrosteten Briefkasten** geklaut wird, **der halt neben der Eingangstür hängt** ... Der Vergleich hinkt, zeigt aber was ich meine ...

Wie in (ii) tritt eine Modalpartikel (hier *halt*) in einem appositiven Relativsatz auf. Der verrostete Briefkasten ist ohne die Information aus dem Relativsatz, dass er neben der Eingangstür hängt, identifizierbar.

Zu (v):

(v) Die Sache ist **deshalb** so kompliziert, **weil Gene eben keine Organe sind**, die problemlos zu lokalisieren wären.

In (v) tritt die Modalpartikel *eben* in einem *weil*-VE-Satz auf. Wir haben gesehen, dass manche *weil*-Sätze die V2-Stellung erlauben. Dies betrifft die sogenannten *epistemischen/illokutionären weil*-Sätze. Sie begründen eine Annahme oder die Ausführung eines bestimmten Sprechakts (z.B. warum eine Frage gestellt wird) (vgl. (1)). *Weil*-Sätze, die einen Sachverhalt begründen (wie in (2)), weisen VE-Stellung auf. Sie werden *propositionale weil*-Sätze genannt. Erstere sind somit eigentlich ein Wurzelkontext, letztere nicht.

(1) Bist du nervös? Weil du rauchst schon deine dritte Zigarette.

(Antomo & Steinbach 2010: 19)

„Ich stelle dir die Frage, weil du schon deine dritte Zigarette rauchst.“

(2) Bist du nervös, weil du schon deine dritte Zigarette rauchst?

„Ich frage dich, ob du aus dem Grund nervös bist, dass du schon deine dritte Zigarette rauchst.“

Der Typ von *weil*-Satz, der in (v) auftritt, begründet einen Sachverhalt. Er leistet eine Antwort auf die Frage: Warum ist die Sache so kompliziert? D.h. es handelt sich um einen propositionalen *weil*-Satz. Dieser Typ erlaubt die V2-Stellung nicht (vgl. (3)).

(3) *Die Sache ist deshalb so kompliziert, weil Gene sind eben keine Organe, die problemlos zu lokalisieren wären.

Modalpartikeln verhalten sich in diesem Nebensatzkontext somit nicht parallel zur V2-Stellung.

Zu (vi):

***Es stimmt, dass Udo ja verheiratet ist.**

In diesem Beispiel steht die Modalpartikel *ja* in einem Subjektsatz. Der Inhalt dieses Argumentsatzes wird hier als wahr vorausgesetzt. Es ist nicht möglich, dass Udo nicht verheiratet ist, wenn es stimmt, dass Udo verheiratet ist. In dieser Hinsicht verhält sich der Argumentsatz ähnlich wie ein Komplementsatz, der von einem faktiven Verb eingebettet wird.

Zu (vii):

(vii) **Während die Lohnstückkosten in den alten Bundesländern 1994 gesunken sind und 1997 wohl sinken werden**, sind die Lohnstückkosten in den neuen Bundesländern gestiegen.

Hier tritt die Modalpartikel *wohl* in einem Adverbialsatz auf, der durch *während* eingeleitet wird. Grundsätzlich kann ein *während*-Satz temporal gelesen werden, d.h. zwei Ereignisse geschehen parallel in der Zeit, er kann aber auch adversativ gelesen werden. Unter dieser Lesart werden zwei Sachverhalte parallel gesetzt, ohne dass sie zur gleichen Zeit stattfinden müssen. In (vii) bietet sich die adversative Interpretation an. Man könnte *während* plausibel durch *wohingegen* ersetzen. Eine temporale Lesart ist hier m.E. aber auch nicht ausgeschlossen. Dann würde der Satz bedeuten, dass die Lohnstückkosten in den neuen Bundesländern im gleichen Zeitraum gestiegen sind. Als Wurzelkontext gilt der adversative *während*-Satz, der auch die V2-Stellung erlaubt. Die Kontrastierung findet hier bezogen auf den Diskurs statt. Der temporale *während*-Satz gilt als Non-Wurzelkontext. V2-Stellung ist nicht möglich. Da zwei Sachverhalte in der Zeit verankert werden, schreibt man diesem Nebensatz Ereignisbezug zu. Wenn der Nebensatz in (vii) sowohl adversativ als auch temporal interpretierbar ist und eine Modalpartikel auftreten kann, widerspricht dies der Zuordnung der zwei unterschiedlichen *während*-Sätze zu den (Non-)Wurzelkontexten.

Zu (viii):

(viii) Ich habe schon mit dem Chef darüber gesprochen, **weil ich hatte ja keine Alternative**.

Der *weil*-Satz, der die V2-Stellung erlaubt, gilt als Wurzelkontext. Wenn in genau diesem Nebensatz ebenfalls eine Modalpartikel (hier *ja*) vorkommen kann, spricht dies für diese Zuordnung.

Zu (ix):

(ix) **Nachdem ich doch alles schon dreimal erklärt hatte**, wurde es mir zu dumm.

Ein Nebensatz, der durch *nachdem* eingeleitet wird, kann grundsätzlich temporal gelesen werden. Dann drückt er eine Vorzeitigkeit aus. Bezogen auf (ix) würde dies bedeuten, dass erst die dreifache Erklärung erfolgt und es dem Sprecher anschließend zu dumm wird. Der *nachdem*-Satz kann aber auch kausal gelesen werden: ‚Weil ich schon alles dreimal erklärt hatte, wurde es mir zu dumm.‘. Der temporale Satz sollte kein Wurzelkontext sein, weil – wie bei temporalem *während* – ein Bezug zwischen zwei Ereignissen hergestellt wird. Die kausale Interpretation hingegen bezieht sich auf den Diskurs. In (ix) tritt im Nebensatz die

Modalpartikel *doch* auf und man hat den Eindruck, dass der Nebensatz nicht gut temporal gelesen werden kann, sondern *nachdem* eher im Sinne von *weil* oder *da* verstanden wird. Da nur der kausale *nachdem*-Satz als Wurzelkontext angesehen wird, entspricht die Möglichkeit des Modalpartikelauftretens in diesem Kontext der Vorhersage.

4. Coniglio (2011) argumentiert, dass die Theorie Haegemans zur internen Syntax von peripheren und zentralen Nebensätzen (vgl. Abschnitt 7.2.2) für die Verteilung von Modalpartikeln (MPn) in Nebensätzen aufkommen kann. Überlegen Sie, warum diese Annahme grundsätzlich plausibel erscheint (fern möglicher Abweichungen, die Sie in der letzten Aufgabe ggf. feststellen). Denken Sie hier vor allem an die Funktion, die MPn übernehmen.

Periphere Nebensätze sind nach Haegeman illokutionär selbständig und weisen eine Bindung zum Sprecher der Äußerung auf. Syntaktisch kodiert sie dies zum einen durch eine losere Verkettung eines derartigen Nebensatzes und zum anderen durch das Vorhandensein der Phrase *Force*.

Über Modalpartikeln sagt man, dass sie eine Einstellung des Sprechers zum Sachverhalt ausdrücken. D.h. mit (1a) drückt ein Sprecher z.B. aus, dass er annimmt, dass der Sachverhalt, dass der Angesprochene unter Vorlage eines Attests Anspruch auf einen Nachschreibetermin hat, dem Angesprochenen bekannt ist bzw. dass es sich hierbei um einen unkontroversen Sachverhalt handelt. Die Verwendung von *halt* in (1b) legt eine Lesart nahe, unter der das stürmische Wetter an der Nordsee im März vom Sprecher der Äußerung als unabänderlich ausgegeben wird. Und in (1c) zeigt *auch* in der Antwort etwa an, dass B diese Information für eine plausible Erklärung hält.

- (1) a. Mit einem Attest haben Sie **ja** Anspruch auf einen Nachschreibetermin.
b. Im März ist es **halt** stürmisch an der Nordsee.
c. A: Es klappt immer besser mit dem Harfespielen.
B: Du übst **auch** sehr viel.

Wenn Modalpartikeln Sprechereinstellungen kodieren und die *peripheren Nebensätze* – im Gegensatz zu den *zentralen Nebensätzen* – den Bezug zum Sprecher vorweisen, ist es eine plausible Annahme, dass Modalpartikeln gerade in den *peripheren Nebensätzen* vorkommen. Aus zentralen Nebensätzen sollten sie dann ausgeschlossen sein, weil ihre Lizenzierung aufgrund des fehlenden Sprecherbezugs nicht möglich ist.

Ich nehme Kommentare, Fragen, Anregungen etc. zur Lösung der Aufgaben gerne entgegen!
(sonja.mueller@uni-wuppertal.de)